



theo

logisch

TEILDRUCK

Der vollständige Band
erscheint im Festeinband



C.C. BUCHNER

8

theo
logisch

Band 8

C.C. Buchner

theologisch 8 Ausgabe Bayern
Unterrichtswerk für Evangelische Religion an Gymnasien

Herausgegeben von Derek Zückert

Erarbeitet von Lars Bednorz, Ralf Brandhorst, Friederike Gosdzinski, Sarah Jacobi, Antje Roggenkamp,
Daniela Wallner und Derek Zückert

Teildruck
1. Auflage, 1. Druck 2020

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

© 2020 C.C.Buchner Verlag, Bamberg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Das gilt insbesondere auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen und Mikroverfilmungen. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Redaktion: Mario Pohl
Layout und Satz: mgo360 GmbH & Co. KG, Bamberg
Umschlagmotiv: Annett Tropschug

www.ccbuchner.de

ISBN der vollständigen und genehmigten Ausgabe: 978-3-661-79008-4

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

wir freuen uns, dich auch in Klasse 8, deinem ersten Schuljahr in der Mittelstufe, begleiten zu können: beim fortwährenden Entdecken und Erschließen neuen Wissens ebenso wie beim Entwickeln deiner vielfältigen, im Fach Religion ausgebildeten Fähigkeiten – vielleicht aber auch beim Zweifeln und Ringen um ein rechtes Verhältnis zwischen dem, was dir Glaube und Vernunft jeweils vorgeben. Genau auf diesem spannungsreichen Weg will dir *theo*logisch weiterhin frische und inhaltsstarke Impulse geben:

Unter der Überschrift „**Befreit vor Gott und Mensch?**“ werden im ersten Kapitel **Voraussetzungen und Folgen der Reformation** in den Blick genommen. Es geht um das Wirken Martin Luthers im Kontext des Epochenumbruchs zwischen Mittelalter und Neuzeit: Welche gesellschaftlichen, kirchlichen, biographischen Erfahrungen führten zu Luthers großer Entdeckung? Welche Auswirkungen hat sein Handeln bis heute? Und was geht schließlich auch dich persönlich Reformation an?

Die **Frage nach Gerechtigkeit** verbindet das zweite Kapitel mit den biblischen **Propheten**: Was zeichnete diese Menschen aus? Mit welchem Ziel und Selbstverständnis traten sie auf? Am Beispiel des Amos und seiner Zeit wirst du Kriterien kennenlernen, um beurteilen zu können, ob wir auch bei zeitgenössischen Persönlichkeiten noch von „Propheten“ sprechen können – und wofür es sich heutzutage lohnt, „prophetisch“ einzutreten.

Hieran knüpft das dritte Kapitel an, das unsere **Welt als Gottes Schöpfung** ins Zentrum setzt. In diesem Abschnitt geht es nämlich nicht allein um die Frage, wie sich unsere naturwissenschaftlichen Erkenntnisse mit biblischen Aussagen über die Weltentstehung verbinden lassen; vielmehr sollen auch die Verantwortung des Menschen für die Erde, seine Gestaltungsmöglichkeiten und -grenzen bedacht werden.

Die Frage, wie unterschiedlich Zeit erfahren werden kann, ja, was Zeit überhaupt ist, wirft das vierte Kapitel auf: „**Ich in der Zeit**“. Neben verschiedensten kulturellen Zugängen wirst du hier die speziell christliche Sicht auf Zeit und Ewigkeit kennenlernen. Was unterscheidet diese etwa von Unendlichkeit? Lässt sich die Ewigkeit schon im Hier und Jetzt erfahren? Auch sollst du die Gelegenheit bekommen, solche Zeitpunkte zu reflektieren, die dein ganz persönliches Leben maßgeblich geprägt haben.

Mit der Frage „**Was glaubst denn du?**“ schließt das Buch ab und führt dir im fünften Kapitel zugleich die **Vielfalt des Glaubens** vor Augen: Über die unterschiedlichen Glaubensinhalte und -formen heutiger Jugendlicher hinaus, sollen hier verschiedene Konfessionen, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit dargestellt werden, um das Buch mit einem kritischen Blick auf weitere vermeintliche „Sinnangebote“ abzurunden.

Wie in den vorangegangenen Schuljahren scheint bei allen diesen Themen nach wie vor die Idee von *theo*logisch durch: die spannungsreiche Verbindung von Religion, dem unbegreifbar „Göttlichen“ („theos“) mit unserem rationalen Bewusstsein, dem logischen Denkvermögen („logos“).

Wir wünschen dir ein spannendes neues Schuljahr!

Dein *theo*logisch-Team

Lars Bednorz, Ralf Brandhorst, Friederike Gosdzinski, Antje Roggenkamp, Sarah Jacobi, Daniela Wallner und Derek Zückert

Inhalt

1	Befreit vor Gott und Mensch? – Voraussetzungen und Folgen der Reformation	6
	1517 – Alte und Neue Welten	8
	Leben in Angst und Unsicherheit	10
	Martin Luther – ein Mensch des Mittelalters	12
	Martin Luther – ein Mensch der Neuzeit	14
	Frei und doch gebunden?	16
	„Hier steh' ich, ich kann nicht anders.“	18
	Evangelisch glauben	20
	Gesetz vs. Gnade?	22
	Schattenseiten der Reformation (1)	24
	Schattenseiten der Reformation (2)	26
	Einflüsse der Reformation (1)	28
	Einflüsse der Reformation (2)	30
	Was geht mich Reformation an?	32
2	Propheten und die Fragenach Gerechtigkeit	34
	Was ist gerecht?	36
	Zum Handeln berufen	38
	Mehr als ein Job	40
	Amos und seine Zeiten	42
	(Un)Gerechte Welt damals	44
	Und auf wen hörst du?	46
	Von der Kraft der Bilder	48
	So leicht ist es nicht	50
	(Un)Gerechte Welt heute	52
	Kritik heute – was einfach mal gesagt werden muss!	54
	Nelson Mandela – ein moderner Prophet?	56
	Damals und heute	58
3	Die Welt als Gottes Schöpfung	60
	Weltbilder – die ganze Welt im Kopf	62
	Krieg der Götter	64
	Zwischen Chaos und Ordnung	66
	„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“	68
	Hoffnung auf mehr	70
	Ein Stück neue Schöpfung	72
	Von Sinn- und Sachfragen	74
	Glaube und Naturwissenschaft	76
	Die Erklärung für alles?	78
	Forschen und Glauben – passt das zusammen?	80
	In Gottes Schöpfung leben	82
	Verantwortung erkennen	84
	Die Welt gestalten	86
	In wessen Händen liegt die Welt?	88
4	Ich in der Zeit	90
	Zeit(m)esser	92
	(Keinen) Sinn für Zeit – (keine) Zeit für Sinn	94
	Zeit im Raum	96
	Wie lange dauert jetzt das Jetzt?	98
	Events – Zeit in der Lebensgeschichte	100
	Das A und O der Zeit	102

Alle Zeit der Welt	104
Ruhe-Tag	106
(Wann) bleibt die Zeit stehen?	108
Ewigkeit – (k)eine unendliche Geschichte?	110
Im Zusammenhang	112

5

„Was glaubst denn du?“ – Vielfalt des Glaubens	114
--	-----

(Meine) Erfahrungen mit Glauben und Kirche	116
Sichtbare und verborgene Kirche (1)	118
Sichtbare und verborgene Kirche (2)	120
Evangelische und katholische Sicht von Kirche	122
Was verbindet? Ökumenische Bestrebungen	124
Christliche Konfessionen	126
Vielfalt des christlichen Glaubens: Baptisten	128
Formen gelebter Frömmigkeit	130
Das steht in den Sternen – auf der Suche nach dem Sinn	132
Glaube als Zwang?! – Sekten	134
Was glaube ich und was glaubst du?	136

Methoden	138
----------------	-----

M 1 Ideen sammeln – Brainwriting	138
M 2 Sich in einer Schreibmeditation austauschen	138
M 3 Eine Internetrecherche durchführen	139
M 4 Eine Mindmap erstellen	140
M 5 Karten mit Handlettering gestalten	141
M 6 Ein Standbild bauen	142
M 7 Ein Rollenspiel durchführen	143
M 8 Einen Text erschließen	144
M 9 Ein Bild deuten	145
M 10 Eine Karikatur deuten	146
M 11 Einen Standpunkt einnehmen – Positionslinie und Streitlinie	147
M 12 Eine Diskussion durchführen und moderieren	148
M 13 Debattieren	149
M 14 Ein Plakat/Poster gestalten	150
M 15 Eine Infografik erstellen	151
M 16 Ein Erklärvideo erstellen	152

Lexikon	151
Textnachweis	154
Bildnachweis	157
Operatorenübersicht	158

Symbole, Piktogramme, farbige Hinterlegungen und Hinweisformeln



M

Der Wegweiser zeigt, dass du beim Lösen der Aufgabe eine Methode anwenden sollst, die im Methodenteil erklärt ist.



Um die Aufgabe zu lösen, musst du in der Bibel nachlesen.

> 2

Dieser Pfeil mit einer Nummer nach einer Aufgabe sagt dir, auf welches Material sich die Aufgabe bezieht.

plus

Ein *plus* vor einer Aufgabe zeigt dir, dass diese Aufgabe zusätzlich zu den übrigen Aufgaben bearbeitet werden kann. Beim Bearbeiten dieser Aufgabe kannst du besondere Fähigkeiten unter Beweis stellen.

ZUR SACHE

„Zur-Sache“-Texte vermitteln dir die Informationen, die du lernen sollst.

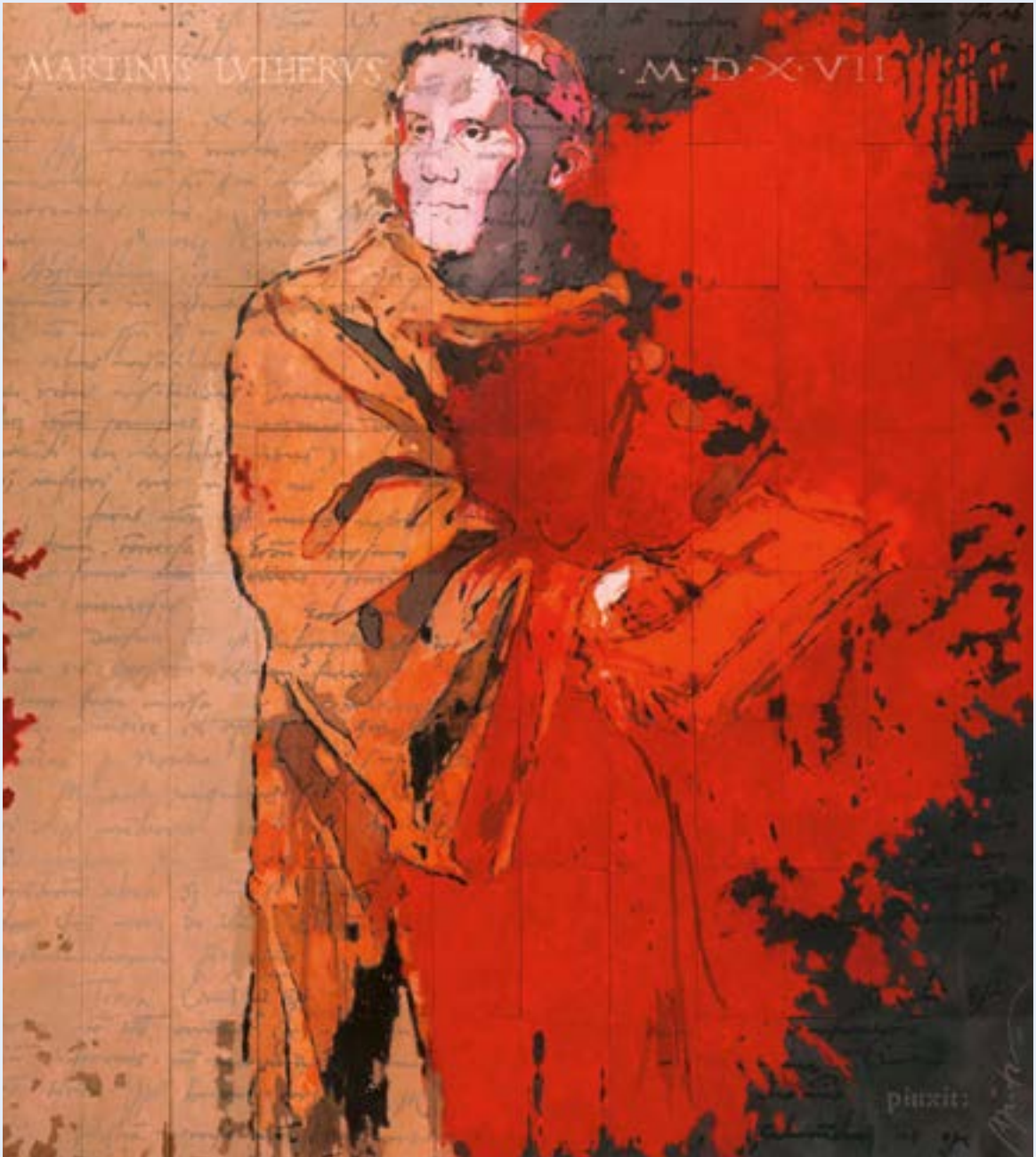
HINTERGRUND

„Hintergrund“-Texte enthalten ergänzende Informationen, die dir helfen, das jeweilige Thema besser zu verstehen.

Lexikon

Wenn ein Wort, das im Lexikon am Buchende steht, das erste Mal in einem Kapitel vorkommt, dann ist es markiert. So weißt du, dass du am Buchende nachschlagen kannst, was das Wort bedeutet.

BEFREIT VOR GOTT UND MENSCH? – VORAUSSETZUNGEN UND FOLGEN DER REFORMATION



Michael Apitz (*1965): LUTHER95 (Acryl-Gemälde auf Holztafeln, 398,5 cm x 360 cm) (2017)

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Sklaverei [...] befreit hat.

Ex 20,2

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.
Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

Martin Luther

Freiheit ist das Recht der Seele zu atmen!

Aus dem Film „Good Will Hunting“

Befreit

Das ist der Weisheit letzter Schluss:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss.

*Johann Wolfgang von Goethe:
Faust II*

Da sprach nun Jesus [...]:
Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Joh 8,31f.

Wo keine Freiheit ist,
bist du die Freiheit.

Erich Fried: Du

- 1 a) Tragt in einem Brainwriting (► S. 138, ✚ M 1) Ideen zum Thema „Freiheit“ zusammen. Einigt euch anschließend auf eine gemeinsame Definition.
b) Vergleicht eure Definition von Freiheit mit den Zitaten auf dieser Seite und arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.
- 2 a) Interpretiere das Bild. Berücksichtige dabei Gestik, Farbwahl, den Titel des Bildes, die Bildgröße und die Zahl der Holztafeln (die Tafel unten rechts ist doppelt so groß wie die übrigen).
plus b) Recherchiere (► S. 139, ✚ M 3) nach anderen modernen Luther-Bildern und -Skulpturen und stelle ihre möglichen Aussagen dar.
- 3 Stelle Bezüge zwischen dem Bild und dem Thema „Freiheit“ (den Zitaten oder euren eigenen Definitionen) her.

1517 – Alte und Neue Welten

1 Begegnung mit einer fremden Welt

Um das Jahr 1517 gelangten nicht nur die neu entdeckten Gebiete und Kulturen Amerikas in den Blick der Menschen in Europa. Auch Länder wie China und Japan wurden von neugierigen Menschen bereist. Sie brachten faszinierende Berichte, Abbildungen und Kunstwerke aus den fremden Welten mit. In Europa nahmen Kaufleute, Wissenschaftler, studierte Leute und Künstler all dies begierig auf. Es veränderte ihre Sicht auf die Welt und auf den Menschen. Ein Streben nach Ausweitung des Wissens und Durchdringung der Welt war geweckt, das nicht mehr erlahmen sollte.

Nach Heinz Schilling



Albrecht Dürer (1471–1528): Rhinoceros (1515)

2 Die neue Rolle der Frau



Leonardo da Vinci (1452–1519): Isabella d'Este (1500)

1517 hatten Frauen, insbesondere adlige Frauen, sich von vielen Einschränkungen ihres Lebens befreien können. Sie bildeten sich, traten künstlerisch in Erscheinung und veränderten die traditionelle Rolle gegenüber Männern. Vieles in dieser Zeit war für diese Frauen möglich, was wenig später durch die Reformation und die Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen wieder infrage gestellt oder beendet wurde.

Inbegriff der gebildeten und überlegenen Fürstin ist Isabella d'Este. Ihre Mutter ließ sie in Musik und den Wissenschaften nach dem Stand der Zeit erziehen. Da Isabellas Mann, der Markgraf von Mantua, häufig abwesend war, förderte sie nicht nur die Kunst und führte ein neues höfisches Leben ein, sondern steuerte das Herzogtum auch politisch.

Nach Heinz Schilling

3 Die „schwarze Kunst“



Im Mittelalter musste jedes einzelne Buch mit der Hand abgeschrieben werden. In Schreibstuben, meist in Klöstern, wurde Buchstabe für Buchstabe von speziell ausgebildeten Schreibern kopiert. Das dauerte oft sehr lange und war aufwendig. Daher waren Bücher sehr wertvoll und kaum verbreitet. Selten konnten sich Privatleute ein so kostbares Stück leisten. Allerdings wurde im Spätmittelalter die Zahl der Menschen, die lesen und schreiben konnten, immer größer und die Nachfrage nach Büchern stieg. Für die ersten Druckversuche verwendete man Holzplatten, in die jede Buchseite einzeln eingeschnitzt werden musste (Holzschnitt). So konnte man zwar eine Seite häufiger drucken, Änderungen waren aber nicht möglich.

Der Mainzer Goldschmied Johannes Gensfleisch (ca. 1400–1468), genannt „Gutenberg“, entwickelte ein neues Verfahren. Nach jahrelangem Tüfteln stellte er bewegliche Buchstabenstempelchen (Lettern) aus Blei her, die man wiederverwenden konnte. In einem Setzkasten fügte man diese je nach Bedarf neu zusammen. Mit Tinte eingefärbt „drückte“ man die Druckplatten in einer Druckerpresse auf feuchte Papierbögen. Gutenbergs

größtes Projekt war eine 1282 Seiten starke Bibel. Bücher wurden nun um ein Vielfaches günstiger. Der Druck von immer mehr Büchern aus den Bibliotheken und neuer Werke war möglich. So verbreiteten sich die neuen Erkenntnisse der Denker der Renaissance schneller und weiter. Die Technik des Gießens und die neuartigen Druckerpressen ermöglichten es auch, Grafiken und Kupferstiche zu drucken. Wegen der verwendeten schwarzen Druckfarbe nannte man den Buchdruck auch „Schwarze Kunst“.



Matthäus Merian d. Ä. (1593–1650): Buchdruckerei (Kupferstich, nachträglich koloriert) (1632)

- 1 Die Materialien **1 – 3** auf dieser Seite vermitteln Eindrücke von Veränderungen der Welt um das Jahr 1517. Gestalte in arbeitsteiliger Gruppenarbeit Mindmaps zu Aspekten des Themas „1517 – Alte und neue Welten“ (► S. 140,  M 4). Verwendet dazu die gegebenen Materialien und recherchiert weitere Informationen zu Personen, Ereignissen und Entwicklungen (► S. 139,  M 3). Bewertet die Entwicklungen, indem ihr Emojis einfügt.
- 2 Vergleiche die Veränderungen des Jahres 1517 mit denen der Gegenwart:
 - a) Tauscht euch in der Kleingruppe über eure Ergebnisse aus und diskutiert, inwieweit Menschen heute ebenfalls auf der Suche nach Neuem und Veränderung sind.
 - b) Beurteilt, welche Hoffnungen und Befürchtungen mit diesen Veränderungen verbunden waren.

plus 3 Gestaltet als Kontrast zu den Ergebnissen zu Aufgabe 1 Mindmaps zu alten und neuen Welten der Gegenwart (► S. 140,  M 4).

Leben in Angst und Unsicherheit

1 Die ständige Drohung des Gerichts



Tympanon am Fürstenportal des Bamberger Doms (13. Jh.)

2 Suche nach Gott und Höllenangst

Für die Menschen im Mittelalter war der durch die Kirche vermittelte Glaube so zentral, dass sie ihr Leben und dessen Deutung maßgeblich hieran orientierten. Viele richteten ihre Lebensführung an der Frage aus: „Wie kann ich das ewige Leben erlangen?“ Schicksalsschläge wie Unwetter, Krankheiten und Kriege sahen die Menschen als Strafen Gottes für begangene Sünden an (► S. 43. 4). Maler stellten immer wieder das Jüngste Gericht oder die Qualen der Menschen in der Hölle dar, dem Ort der

größten und unwiderrufflichen Gottesferne. Die Kirche gab den Menschen vor, wie sie ein gutes, gottgefälliges Leben führen sollten, um dieser Bestrafung zu entgehen. Die Gläubigen besuchten die Messe, beteten oft und pilgerten zu christlichen Wallfahrtsorten, um Gott gnädig zu stimmen und der Hölle zu entgehen. Nicht auf den Tod als solchen also bezog sich die Sorge der Menschen, sondern auf ein ewiges Getrenntsein von Gott nach ihrem irdischen Leben.

3 Misstände in der Kirche

Die Menschen erwarteten Hilfe und ein vorbildliches Verhalten von der Kirche. Doch gerade viele Geistliche verstießen selbst gegen Gottes Gebote und vernachlässigten ihre Pflichten. Sie kümmerten sich nicht um die Seelsorge und hielten sich nicht an den Zölibat. Oft waren Priester schlecht ausgebildet. Es gab Bischöfe, Priester, Mönche und sogar einige Päpste, die sich nicht an die kirchlichen Moralvorstellungen hielten. So war zum Beispiel bekannt, dass Papst Alexander VI.

(1430–1503) aus der berühmten Borgia-Familie, der sich mit gekauften Stimmen wählen ließ, Unsummen für Feste ausgab und mit mehreren Geliebten Kinder hatte. Besonders kritisiert wurde der Kauf hoher kirchlicher Ämter. Dabei wurde meistens nicht geprüft, ob der Kandidat geeignet war. Einige übernahmen sogar mehrere Kirchenämter. Diese Misstände stießen zunehmend auf Empörung bei den Gläubigen, aber auch bei den Geistlichen.

4 Ablasshandel: Geschäft mit dem Seelenheil

Um 1500 war es weit verbreitet, sogenannte Ablässe gegen Geld zu erkaufen. Ablass bedeutet, dass Strafen für bereits vergebene Sünden „erlassen“ oder verkürzt werden – entweder im irdischen Leben oder nach dem Tod im Fegefeuer. Nicht nur die Kirche profitierte davon, sondern auch die weltlichen Fürsten, die die Hälfte der Einnahmen erhielten. Dazu sollten die Menschen bereuen und Buße tun, z.B. durch gute Werke. Man konnte sogar Ablässe für Verstorbene und Verwandte kaufen. Die Päpste erlaubten, dass Bischöfe und Mönche Ablassbriefe, die den Erwerb eines Ablasses bescheinigten, verkaufen durften. Sie wollten damit auch den Neubau des Petersdoms in Rom finanzieren, der alle Gebäude an Größe und Schmuck übertreffen sollte. Um die Ablässe bekanntzumachen, traten eigens Ablassprediger auf, unter denen der im Stil eines Marktschreiers agierende Johann Tetzel (um 1465–1519) besondere Bekanntheit erlangte und Martin Luther zur Veröffentlichung seiner 95 Thesen veranlasste (► S. 14, 2).



Titelholzschnitt einer anonymen Flugschrift gegen den Ablasshandel (um 1518)

- 1 a) Beschreibe das Relief am Fürstenportal des Bamberger Doms genau. Achte dabei besonders auf Gesichtsausdrücke und Bekleidung der Dargestellten. > 1
 b) Lies Offb 20,11–15 und stelle Bezüge zwischen dem Figurenrelief und dem Bibeltext her.
 c) Erkläre vor dem Hintergrund von 2 die damalige Wirkung des Reliefs. > 1, 2
- 2 Fasse zusammen, unter welchen zentralen Missständen die Kirche im ausgehenden Mittelalter litt. Stelle Vermutungen an, wie die Menschen wohl auf diese Missstände reagiert haben. > 3, 4
- 3 a) Erkläre die einzelnen Bildelemente des Holzschnittes mit Hilfe der Informationen aus dem „Zur Sache“-Text. > 4
 plus b) Recherchiere, in welcher Form die Ablasspraxis noch heute in der katholischen Kirche besteht und was den Ablass dort vom Bußsakrament unterscheidet (► S. 139, M 3). > 4
 plus 4 Entwirf kritische Thesen zu den auf dieser Seite beschriebenen Möglichkeiten, mit Angst und Unsicherheit umzugehen.

Martin Luther – ein Mensch des Mittelalters

1 Die Eltern Martin Luthers



Lucas Cranach d. Ä. (1472–1553):
Luthers Vater (1527) / Luthers Mutter (um 1527)

2 Kindheit und Jugend

Martin Luther wird am 10. November 1483 in Eisleben geboren und am darauffolgenden Martinstag getauft. Er wächst aber im benachbarten Städtchen Mansfeld auf. Eine liebevolle Kindheit erlebt Martin nicht. Seine Eltern Hans und Margarethe sind

streng. Hans Luther möchte, dass es sein Sohn einmal besser hat als er selbst: Er wurde in einer Bauernfamilie groß und hat es durch harte Arbeit als Bergmann zum Besitzer eines Bergbauunternehmens gebracht. So geht Martin erst in die Mansfelder **Trivialschule**, wo er in Grammatik, Logik und Rhetorik unterrichtet wird [...]. In der Schule geht es auch streng zu. Wer sich nicht lateinisch verständigt, der muss z. B. einen Eselskopf tragen. Bei Fehlern werden die Schüler vom Lehrer geschlagen. Mit 13 Jahren geht Martin auf eine [...] Pfarrschule nach Magdeburg, dann kommt er auf eine Schule nach Eisenach, wo die Lehrer wohlwollend sind und ihn gut auf das Studium vorbereiten. 1501 geht er zum philosophischen Grundstudium nach Erfurt, das er als Zweitbester abschließt. Dennoch genießt er dort das freie Studentenleben. Weil sein Vater möchte, dass er zu den hohen Herren wie Richter, Minister oder Hofbeamte gehören soll, studiert er ab 1505 Jura, obwohl er sich mehr für theologische Fragen interessiert.

Imke Heidemann / Ingrid Wiedenroth-Gabler

3 Eintritt ins Kloster

Luthers Leben war im Begriff, sich für immer zu verändern. Drei Ereignisse aus seiner Zeit in Erfurt ragen heraus und verweisen auf die Qualen, die der junge Mann litt [...]. Als Erstes erkrankte und starb ein [Mitsudent] und Freund; sein Tod traf Luther sehr, und offenbar ist er darüber in Schwermut verfallen. Als Zweites verletzte er sich auf der Reise heim nach Mansfeld [...] mit dem eigenen Schwert, wobei eine Arterie an seinem Oberschenkel durchtrennt wurde. Er verschloss die Wunde mit dem Finger, um die Blutung zu stoppen, doch das Bein begann stark anzuschwellen. Luther hätte leicht verbluten können. In Panik betete er: „O Maria, hilf!“ Man rief nach einem Arzt [...], doch am Abend, als Luther im Bett lag, platzte sie auf. Wie-

der flehte Luther zu Maria, sie möge ihn retten. Dem Anschein nach waren seine Gebete erhört worden, denn die Wunde heilte. [...]

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich nicht lange danach, doch mit weitaus ernsteren Konsequenzen. [...] Er befand sich in der Nähe von Stotternheim, als ein schreckliches Gewitter losbrach. In großer Angst rief Luther die heilige Anna – die Schutzheilige der Bergleute – an und schwor, ins Kloster einzutreten, wenn sie ihn retten würde. Seine Reaktion mag uns übertrieben erscheinen, doch es herrschte der Glaube, Gewitter würden vom Teufel oder von Hexen ausgelöst [...].

Nachdem das Gewitter überstanden war, hielt Luther sein Gelübde: Am 17. Juli 1505 trat er in Erfurt

in den Augustinerorden ein. Das war ein Schritt von großer Tragweite. Mit einem Streich zerstörte er damit die Pläne seines Vaters. [Dieser] hatte sein Geld vergebens in den Sohn investiert. Zusammen mit
 35 einem Brief, der die Eltern darüber informierte, dass er einen Schlusstrich unter diesen Lebensabschnitt gezogen habe, sandte Luther seinen Talar und seinen Magister-Ring nach Mansfeld. Er verkaufte einige der edlen juristischen Lehrwerke, die sein Vater
 40 ihm gekauft hatte, und schenkte weitere dem Kloster. Dann lud er alle seine Kommilitonen zu einem üppigen Festmahl mit Musik und Unterhaltung ein. Auf dem Höhepunkt des Fests teilte er seinen schockierten Gefährten seinen Entschluss mit, ein
 45 Mönch zu werden, und verkündete melodramatisch: „Heute seht ihr mich und dann nimmermehr!“ [...] Luthers Eintritt ins Kloster war ein schwerwiegender Akt des Ungehorsams, eine Zurückweisung sowohl der Pläne seines Vaters als auch der gesellschaftlichen Werte von Mansfeld. Nach seiner Aufnahme ins Kloster [...] kehrte er nicht noch einmal in sein Elternhaus zurück [...], sondern informierte seine Familie brieflich über seinen Entschluss. Aufgebracht antwortete ihm sein Vater mit
 55 einem bitteren Brief [...].

Lyndal Roper

4 Das Löwen- und Papageienfenster



Löwen- und Papageienfenster (Augustinerkirche Erfurt, um 1320)

- 1 a) Beschreibe die Bilder der Eltern Martin Luthers. Arbeite heraus, welche Charakterzüge Lucas Cranach d. Ä. in den Porträts hervorgehoben hat. > 1
- b) Vergleiche die Aussagen über Martin Luthers Eltern mit den Porträts. > 1, 2
- c) Erläutere, wie sich das Verhältnis von Kindern zu ihren Eltern und die Ausbildung junger Menschen von der Zeit Martin Luthers bis heute verändert haben. > 2
- 2 a) Verfasse arbeitsteilig Tagebucheinträge Martin Luthers zu den drei einschneidenden Erlebnissen in seinem Leben. Prüfe anschließend, welche Gedanken, Gefühle, Ängste und Sorgen Luthers jeweils erfasst wurden. > 3
- b) Spielt in Kleingruppen nach, wie die Freunde Martin Luthers versuchen, ihn von seinem Eintritt ins Kloster abzuhalten (▶ S. 143, ☞ M 7), oder schreibe den Brief des Vaters und eine Antwort Martin Luthers.
- plus c) Martin Luther wurde als Martin Luder geboren. Informiere dich über die (theologischen) Ursachen für diese Namensänderung und berichte deinen Mitschülern darüber (▶ S. 139, ☞ M 3).
- 3 Informiere dich über das Löwen- und Papageienfenster und die Bedeutung der darin enthaltenen Symbole (▶ S. 139, ☞ M 3). > 4

Martin Luther – ein Mensch der Neuzeit

1 Der Bau des neuen Petersdoms



Hieronymus Aleander (links), Papst Leo X. (Mitte) und das Modell des Petersdoms (Szene aus dem Film „Luther“, 2003)

2 Martin Luthers Thesen gegen den Ablass

Der Bau des Petersdoms (1) wurde u. a. mit dem Erlös aus dem Verkauf von Ablässen finanziert, an deren Richtigkeit Martin Luther zusehends zweifelte. Er verfasste daher 95 Thesen, die er mit anderen Theologen diskutieren wollte:

1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.
2. Dieses Wort darf nicht auf die sakramentale Buße gedeutet werden, das heißt, auf jene Buße mit Beichte und Genugtuung, die unter Amt und Dienst der Priester vollzogen wird.
6. Der Papst kann nicht irgendeine Schuld erlassen; er kann nur erklären und bestätigen, sie sei von Gott erlassen. Und gewiss kann er ihm selbst vorbehalten Fälle erlassen; sollte man diese verachten, würde eine Schuld geradezu bestehen bleiben.
36. Jeder wahrhaft reumütige Christ erlangt voll-

kommenen Erlass von Strafe und Schuld; der ihm auch ohne Ablassbriefe zukommt. 15

82. Warum räumt der Papst das Fegfeuer nicht aus um der heiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als dem berechtigtesten Grund von allen, wenn er doch unzählige Seelen loskauft wegen des unseligen Geldes zum Bau der Basilika als dem läppischsten Grund. 20

83. Wiederum: Warum bleibt es bei den Messen und Jahrgedächtnissen für die Verstorbenen, und warum gibt er die dafür eingerichteten Stiftungen nicht zurück oder erlaubt deren Rücknahme, wo es doch schon Unrecht ist, für [vom Fegfeuer] Erlöste zu beten? 25

86. Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen? 30

3 Die Veröffentlichung der 95 Thesen

Martin Luther veröffentlichte seine Thesen (wahrscheinlich) an Allerheiligen 1517 an der Schlosskirche in Wittenberg:



Martin Luther veröffentlicht seine 95 Thesen (Szene aus dem Film „Luther“, 2003)

4 Luthers große Entdeckung

Rückblickend beschreibt Martin Luther wie intensiv er selbst mit seinem Gewissen rang, bis er die für ihn entscheidende Entdeckung machte:

Während meiner Zeit als Mönch las ich viel in der Bibel, vor allem im Brief des Paulus an die Römer. Dort stand ein Vers, der mich sehr ärgerte: „Gott

zeigt seine Gerechtigkeit im Evangelium, in der frohen Botschaft von Jesus.“ (Röm 1,17) Ich aber hasste das Wort „Gottes Gerechtigkeit“, weil ich gelernt hatte, dass Gott die Bösen straft. Ich konnte den gerechten, die Sünder strafenden Gott nicht lieben. Zwar lebte ich als Mönch sehr fromm, aber ich fühlte mich vor Gott doch als Sünder. Mein Gewissen quälte mich sehr. Ich wagte nicht zu hoffen, dass ich Gott durch meine guten Werke gnädig stimmen und versöhnen könnte. [...]

Tag und Nacht war ich in grüblerische Gedanken versunken, bis ich endlich auf den Zusammenhang der Worte achtete: Gott zeigt seine Gerechtigkeit im Evangelium, der frohen Botschaft von Jesus, wie geschrieben steht: „Der Gerechte lebt aus dem Glauben.“ Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes ganz anders zu verstehen: Gott gibt den Menschen den Glauben wie ein Geschenk. Dadurch versöhnt er sich mit ihnen und macht sie gerecht. Der Mensch muss also nicht durch gute Werke Gott gnädig stimmen. Es reicht aus, wenn er sich von Gott den Glauben schenken lässt. Der Mensch muss nichts tun, sondern einfach das Geschenk annehmen. Als ich das verstanden hatte, fühlte ich mich wie ganz und gar neu geboren.

Martin Luther

- 1 Bearbeite folgende Aufgaben in arbeitsteiliger Partnerarbeit:
 - a) Informiere dich über Bedeutung und Geschichte des Petersdoms in Rom und verfasse einen kurzen Text für einen Reiseführer.
 - b) Informiere dich über Papst Leo X. und verfasse einen Steckbrief.
 - 2 Betrachte das Szenefoto aus dem Film „Luther“ genau und arbeite heraus, wie Papst Leo X. hier dargestellt wird. Setze deine Ergebnisse anschließend in Beziehung zu den von euch recherchierten Informationen (Aufg. 1). > 1
 - 3 a) Fasse Martin Luthers Aussagen in eigenen Worten zusammen. > 2
b) Betrachte das Szenefoto und arbeite anhand von Körpersprache und Mimik heraus, wie der Schauspieler die innere Haltung Luthers zum Ausdruck bringt. > 3
- plus*
- c) In dem Film, aus dem die Szenefotos stammen, wird die Argumentation der Ablasshändler am Beispiel Johann Tetzels vorgeführt. Schau dir die entsprechenden Szenen an und bewerte die Darstellung Tetzels.
- 4 Vergleiche Martin Luthers eigene Darstellung mit der filmischen Umsetzung. > 4

Frei und doch gebunden?

1 Martin Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen

Zum Ersten. Damit wir gründlich erkennen, was ein Christenmensch ist und wie es mit seiner Freiheit steht, die ihm Christus erworben und gegeben hat, will ich diese zwei Sätze aufstellen: ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan.

Zum Zweiten. Um diese beiden widersprüchlichen Redeweisen von der Freiheit und Dienstbarkeit zu verstehen, müssen wir daran denken, dass ein jeder Christenmensch von zweierlei Natur ist, von geistlicher und leiblicher. Nach der Seele wird er ein geistlicher, neuer, innerer Mensch genannt, nach Fleisch und Blut wird er ein leiblicher, alter und äußerer Mensch genannt.

Zum Vierten. Dementsprechend hilft es der Seele nicht, wenn der Leib heilige Kleider anlegt, wie es die Priester und Geistlichen tun, auch nicht, wenn er sich in Kirchen und an heiligen Orten aufhält – ebenso wenig, wenn er mit heiligen Dingen umgeht. Und es hilft auch nicht, wenn er bloß mit Worten betet, fastet, pilgert und alle guten Werke tut, die durch den Leib und in ihm überhaupt nur geschehen könnten.

Zum Fünften. Es hat die Seele nichts anderes, weder im Himmel noch auf Erden, worin sie leben kann als das heilige Evangelium, das Wort Gottes

von Christus gepredigt.

Zum Siebten. Darum soll das einzige Werk und die einzige Übung aller Christen sein, dass sie sich das Wort und Christus recht einprägen, solchen Glauben stetig üben und stärken.

Zum Zwanzigsten. Obwohl der Mensch innerlich, nach seiner Seele, durch den Glauben voll gerechtfertigt ist und alles hat, was er haben muss, so bleibt er doch in diesem leiblichen Leben auf Erden, muss seinen eigenen Leib regieren und mit den Leuten umgehen. Da heben nun die Werke an.

Zum Dreiundzwanzigsten. Darum sind die beiden Sprichwörter wahr: Gute gerechte Werke machen niemals einen guten gerechten Menschen, sondern ein guter gerechter Mensch tut gute Werke.

Zum Sechszwanzigsten. Darum soll [des Menschen] Meinung in allen Werken frei und nur daraufhin ausgereichtet sein, dass er anderen Leuten damit diene und nützlich sei.

Zum Dreißigsten. Aus dem allen ergibt sich die Folgerung, dass ein Christenmensch nicht in sich selbst lebt, sondern in Christus und in seinem Nächsten. In Christus durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe.

Martin Luther (1483–1546): Von der Freiheit eines Christenmenschen (1520), zu Unterrichtszwecken gekürzt

2 Was heißt „Freiheit“?

Man kann es nicht beschreiben

Und dementsprechend kann man schlecht darüber
singen

Dieses Gefühl von Freiheit

5 Wie soll der Funke überspringen

Wenn ich nicht weiß und du nicht weißt

Was Freiheit heißt

Wofür haben wir dann gelebt? [...]

Wirklich nur von Wasser, Nahrung, Wärme?

Freiheit heißt Liebe

Freiheit heißt gib mir Raum

Freiheit heißt Treue

Freiheit ist ein Menschheitstraum

Freiheit heißt Rücksicht

Freiheit heißt Toleranz

Freiheit heißt hilf mir

Ich glaube Freiheit bleibt weiterhin unerkannt [...]

Die Söhne Mannheims: Freiheit (2011)

3 „Ich bin so frei“

Zum 500-jährigen Luther-Jubiläum 2017 führte die Evangelischen Kirche in Baden folgende Plakataktion durch:



- 1 a) Fasse mit eigenen Worten zusammen, weshalb laut Luther ein Christenmensch zugleich ein „freier Herr“ und ein „dienstbarer Knecht“ ist. > **1**
b) Entwirf ein Schaubild für ein Plakat oder für eine Tafelanschrift zu Luthers Freiheitsgedanken, in dem alle wichtigen Schlüsselbegriffe vorkommen. > **1**
- 2 Analysiere, ob hinter dem Lied „Freiheit“ der Söhne Mannheims Luthers Freiheitsverständnis steht oder wo sich Unterschiede zeigen. > **1, 2**
- plus 3 Setze die Zitate auf S. 7 zu Luthers Freiheitsgedanken in Beziehung.
- 4 Wo zeigt sich evangelische Freiheit in deinem Lebensbereich? Gestalte ein eigenes Plakat mit Text und tauscht euch über eure Ergebnisse aus.

„Hier steh' ich, ich kann nicht anders.“

HINTERGRUND

1 Bruch mit Kirche und Kaiser

Die katholische Kirche verurteilte Luthers Ansichten. Als dieser nicht widerrufen wollte, verhängte Papst Leo X. den Kirchenbann. Martin Luther ließ sich davon nicht einschüchtern und verbrannte sogar die Bannbulle des Papstes. Nach geltendem Recht musste der Kaiser auf den Kirchenbann die Reichsacht folgen lassen. Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen setzte sich trotzdem für Luther ein. Denn er wollte den Einfluss von Kaiser und Papst in Sachsen so gering wie möglich halten. Er erreichte, dass ein Schiedsgericht beim Reichstag zu Worms 1521 über den Kirchenkritiker urteilen sollte.

Karl V. sah es wie seine Vorgänger als seine Pflicht an, den katholischen Glauben zu verteidigen. Außerdem wollte er in seinem Reich die Einheit der Kirche bewahren. Am 17. und 18. April sprach Luther vor dem Kaiser und den anwesenden Landesfürsten. Erneut verweigerte er den Widerruf seiner Lehre und Schriften. Dabei berief er sich auf die Bibel, die Vernunft und sein Gewissen. Daraufhin verhängte Karl V. die Reichsacht über den Reformator und seine Anhänger. Um Luther zu schützen, ließ Kurfürst Friedrich ihn zum Schein auf dem Heimweg überfallen und versteckte ihn auf der Wartburg.

2 Stellungnahme Luthers und Karls V. auf dem Wormser Reichstag

Als Luther auf dem Wormser Reichstag 1521 aufgefordert worden ist, seine Lehre und seine Schriften zu widerrufen, begründet er seine Ablehnung so:

Wenn ich aber nicht mit Zeugnissen der Schrift oder mit offenbaren Vernunftgründen besiegt werde, so bleibe ich von den Schriftstellen besiegt, die ich angeführt habe, und mein Gewissen bleibt gefangen in Gottes Wort. Denn ich glaube weder dem Papst noch den Konzilien, allein, weil es offenkundig ist, dass sie öfters geirrt und sich selbst widersprochen haben. Widerrufen kann und will ich nicht, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas gegen sein Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen.

Martin Luther

Kaiser Karl V. antwortet auf Luthers Rede:

Ihr wisst, dass ich von den allerchristlichsten Kaisern der edlen deutschen Nation, den katholischen Königen von Spanien, den Erzherzögen von Österreich und den Herzögen von Burgund abstamme, die alle bis zu ihrem Tod treue Söhne der katholischen Kirche gewesen sind [...]. Deshalb bin ich entschlossen, alles zu halten, was meine Vorgänger und ich bis zum gegenwärtigen Augenblick gehalten haben [...]. Denn es ist sicher, dass ein einzelner Bruder in seiner Meinung irrt, wenn diese gegen die der ganzen Christenheit, wie sie seit mehr als tausend Jahren und heute gelehrt wird, steht, denn sonst hätte ja die ganze Christenheit heute und immer geirrt.

Nach Fritz Dickmann

3 Das Gewissen ist...

...ein innerer Kompass.

...ein Spiegel.

...eine innere Alarmanlage.

...ein Gesetz.

...der Instinkt für das Gute.

...die Stimme der Seele.

...der innere Wegweiser.

...eine innere Antenne.

...ein innerer Gerichtshof.

4 Martin Luther vor dem Reichstag in Worms

Das Bild entstand erst lange nach Luthers Tod und stellt den Moment dar, als sich Luther weigert, seine Lehre und seine Schriften zu widerrufen. Der Legende nach soll er gesagt haben: „Hier steh' ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen.“

Anton Werner (1843–1915):
Martin Luther [vor Kaiser Karl V.]
auf dem Reichstag zu Worms
[am 18. April 1521] (um 1877)




5 Das Gewissen in Martin Luthers Verständnis

Für Luther war die Bedeutung von Gottes Wort vollkommen deutlich und klar, und das „Gewissen“ war für ihn das innere Wissen des Individuums um diese objektive Bedeutung von Gottes Wort. Das drückte er beharrlich aus, wenn er äußerte, sein Gewissen sei „in Gottes Wort gefangen“. Darüber hinaus war das Gewissen für Luther nicht einfach nur eine geistige Fähigkeit, sondern zudem noch eng verbunden mit einer komplexen Palette von Gefühlen. Ein Gewissen kann traurig, belastet, verwirrt, fröhlich, glücklich oder friedlich sein. Es kann

schwach oder stark und sogar mutig sein. Es kann sich mit dem Herzen verbinden, dem anderen Sitz der Gefühle, und mit dem Glauben. Und es hat eine besondere Beziehung zu Gott, mit dem es unmittelbar in Verbindung steht. [...]

Als Luther sagte, sein Gewissen sei „in Gottes Wort gefangen“, meinte er damit, dass sein Gewissen nicht zu bewegen oder zu verändern war, er „wusste“ mit seinem ganzen Dasein – Geist und Gefühl –, was Gottes Wort war, und er konnte es nicht verleugnen.

Lyndal Roper

- 1 „Ich stehe zu meiner Meinung.“ – Erstelle in Kleingruppen eine Szene, in der dieser Satz im Mittelpunkt steht (► S. 143,  M 7).
 - 2 a) Gib die Hintergründe für Luthers Auftritt auf dem Wormser Reichstag in eigenen Worten wieder. > 1
b) Fasse in Stichpunkten die Argumente Luthers und des Kaisers zusammen. Erstelle dazu eine Tabelle. Wie begründen beide jeweils ihren Standpunkt? > 2
c) Arbeite heraus, wie Luther von Anton von Werner dargestellt wird, und begründe, warum das Bild nicht als historische Quelle betrachtet werden kann. > 4
d) Vergleiche Martin Luthers Begründung und seine Haltung auf dem Bild mit denen eurer eigenen Spiel-Szenen (Aufg. 1). > 2, 4
 - 3 a) Begründe, welches Bildwort für dich am besten das „Gewissen“ erfasst. > 3
b) Erläutere, wie Luther den Begriff „Gewissen“ verstanden hat. Arbeite dabei auch den Unterschied zwischen Wissen und Gefühl heraus. > 5
- plus 4 „Hier steh' ich, ich kann nicht anders.“ – Mit diesen Worten soll Martin Luther abgelehnt haben, seine Thesen zu widerrufen. Prüfe, inwiefern diese Haltung zu Luthers Freiheitsgedanken passt. > S. 16, 1

Evangelisch glauben

1 Was bedeutet „Rechtfertigung“?

Rechtfertigung des Menschen meint, dass Menschen dem Anspruch, den Gott an sie stellt, nicht von sich aus gerecht werden. Nicht durch gute Taten, sondern allein durch ihr Vertrauen auf Gottes Gnade sind Menschen in Gottes Augen wertvoll. Am einfachsten lässt sich die Rechtfertigung durch verschiedene Sätze zusammenfassen, die Luther in seinen Schriften immer wieder benutzt und die mit dem lateinischen Wort für „allein“ – *solus* bzw. *sola* – beginnen:

Sola gratia, „allein durch Gnade“: Dass Menschen an Gott glauben und Anteil bekommen an seinem Reich, ist ein Geschenk Gottes selbst. Ohne Ansehen der Leistungen der Menschen wendet sich Gott dem Einzelnen liebevoll zu. Die Gnade kommt einerseits von außen, der Mensch kann sie nicht erzeugen, nur empfangen. Sie bewirkt andererseits, dass die Menschen, die von Gott bedingungslos angenommen sind, sich selbst an andere verschenken, aus sich „herausgehen“ und Gottes Liebe weitergeben (vgl. Römer 5,20).

Sola fide, „allein durch Glauben“: Damit der Glaube wirken kann, müssen Menschen sich fallen lassen, d. h. sich ganz und gar Gott anvertrauen. Luther verweist hier auf das Verhalten von Abraham der „allein durch Glauben“ gerecht wurde (vgl. Röm 4,9).

Sola scriptura, „allein durch die Schrift (die Bibel)“: Für Luther können die biblischen Texte das Leben von Menschen verändern, da in ihnen die frohe Botschaft von Heilung, Rettung und Erlösung steht. Dazu gehören für Luther auch die Sakramente, die Taufe und das Abendmahl. Sie sind für ihn sichtbares Wort.

Solus christus, „allein Christus“: In Christus ist Gott zu den Menschen gekommen, da nur er aus allen Zwängen befreien, d.h. die Macht der Sünde und des Todes brechen kann. Für Luther ist Christus der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen (vgl. 1 Tim 2,5).

*Nach Evangelische Kirche in Deutschland (EKD):
Rechtfertigung und Freiheit (2017).*

2 Glaube ins Bild gesetzt



Lucas Cranach d. Ä. (1472–1553): Martin Luther predigt vor dem Kruzifix. Links seine Familie (Predella des Reformationsaltars der Stadtpfarrkirche St. Marien, Wittenberg) (um 1540)

3 Typisch evangelisch: Fragen stellen

Vor einigen Jahren startete die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) folgende Kampagne: Weil Luthers Frage „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Ausgangspunkt für die Reformation war, stellte man auf Plakaten Fragen und gab immer vier Antwortmöglichkeiten vor. Es wurde häufig kritisiert, dass die Antworten zu banal ausfielen.



- 1 a) Zählt in Partnerarbeit Situationen auf, in denen man heute den Ausdruck „Rechtfertigung“ oder „rechtfertigen“ verwendet. Erklärt, was der Begriff im jeweiligen Kontext meint.
b) Erläutere anhand der vier reformatorischen Grundsätze, was „Rechtfertigung“ im evangelischen Sinne bedeutet, und vergleiche dieses Verständnis anschließend mit dem Alltagssprachlichen Gehalt. > 1
- plus c) Arbeite heraus, inwiefern die „sola“- bzw. „solus“-Leitsätze der mittelalterlichen Auffassung vom Glauben widersprechen. > 1
- 2 Wer heute in der Öffentlichkeit steht und einen Fehler begeht, bekommt meistens keine zweite Chance. Beurteile das von den reformatorischen Grundsätzen her. > 1
- 3 a) Zeige auf, wie das Bild die vier reformatorischen Grundsätze ins Bild setzt. > 1, 2
b) Gnade, Glaube, Schrift und Christus stehen in dem Bild in Beziehung zueinander. Beschreibe diese Beziehungen und veranschauliche sie in einer Skizze. > 1, 2
- 4 a) Gestaltet in Kleingruppen Präsentations-Folien entsprechend der Plakatvorlage mit jeweils vier sinnvollen Antwortmöglichkeiten auf folgende Fragen: > 3
- Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?
- Alleine die Schrift: Welchen Wert hat deine Bibel?
- Alleine aus Gnade: Welche Rolle spielen noch eigene Leistungen?
- Alleine aus Glauben: Und wo bleibt die kritische Vernunft?
- Alleine Christus: Genügt nicht der Glaube an Gott?
- plus b) Beziehe bei Aufg. 4a die Herausforderungen ein, die im EKD-Text „Rechtfertigung und Freiheit. 500 Jahre Reformation 2017“ genannt werden (➤ S. 139, ☞ M 3).
c) Präsentiert eure Gruppenergebnisse und setzt euch mit den Antwortmöglichkeiten auseinander. > 3

Gesetz vs. Gnade?

1 Bildliche Darstellung von Gesetz und Gnade



Lucas Cranach d. Ä. (1472–1553): Allegorie auf Gesetz und Gnade (nach 1529)



- 1 a) Beschreibe, welche biblischen Geschichten in dem Bild dargestellt sind. Schlage ggf. in der Bibel nach: Gen 3; Ex 20ff; Num 21,4–9; Jes 7,14; 40,3; 42,1–4; 53,4; 61,1–2; Mt 1; 25,31; 26,17ff; 27,31ff; 28; Mk 1,1ff; Lk 2,8f; Apg 1; Röm 3,21; 4,25; 5,18. > 1
- b) Setze deine Erkenntnisse aus Aufg. 1a in Beziehung zu dem Titel des Bildes. > 1

2 In welchem Verhältnis stehen Gesetz und Gnade?

Die folgenden Sätze versuchen das Verhältnis von Gesetz und Gnade oder Evangelium zu beschreiben. Sie sind im Sinne der Reformation entweder richtig oder falsch oder teilweise richtig und müssten dann ergänzt werden:



1 Gott vergibt jedem.

2 Die linke Seite im Bild beschreibt das Alte Testament, die rechte Seite das Neue Testament.

3 Die Zehn Gebote sind für Christen nicht mehr wichtig.

4 Da wir auch als Christen noch sündigen, finden wir uns auch immer auf der linken Seite im Bild wieder.

5 Durch Buße (ernsthaftes Bereuen) unserer Sünden (selbstsüchtige Handlungen und Einstellungen) und Glauben kommen wir von der linken zur rechten Seite im Bild.

6 Im Mittelalter stellten sich die Menschen Gott so vor wie auf der linken Seite. Luther hat erkannt, dass Gott so ist wie auf der rechten Seite im Bild.

7 Wenn jemand sich bemüht gut zu sein und Gutes tut, steht er auf der rechten Seite im Bild.

8 Bevor wir Christen wurden, standen wir auf der linken Seite im Bild, als Christen stehen wir auf der rechten Seite.

- 2 a) Setzt euch in Kleingruppen mit den Thesen auseinander und begründet, ob sie richtig oder falsch sind oder ob sie ergänzt werden müssen. Stellt dann eure Ergebnisse vor. > 1, 2; S. 16, 1; S. 20, 1

plus b) Beurteile, ob Luthers Unterscheidung zwischen dem äußeren und inneren Menschen im Zusammenhang mit der Freiheit eines Christenmenschen auch auf die Unterscheidung zwischen Gesetz und Gnade bzw. Evangelium angewendet werden kann. > 1, 2

Schattenseiten der Reformation (1)

1 Von der Reformation zur Revolution

Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) (► S. 16, 1) machte vielen Bauern Hoffnung, die Reformation würde sich auf ihre Seite stellen und mit ihnen für ein besseres Leben kämpfen. Tatsächlich wurde der thüringische Pfarrer Thomas Müntzer ein Anführer des Bauernaufstands (► 3). In einem fiktiven Gespräch streitet er sich mit Martin Luther:

Müntzer: Du hast gesagt, dass der Papst kein Recht hat, über uns Macht auszuüben, denn die göttlichen Befugnisse, auf die er sich beruft, bestehen nur in seiner Einbildung. Da hast du was Wahres gesagt. Doch warum hast du nicht weitergedacht? Wie steht's mit den Fürsten, Luther? Woher haben sie das Recht, in Deutschland zu regieren? Von Gott, sagen sie, von Gottes Gnaden, wie der Papst. Du hast dem Papst den Gehorsam verweigert und bist deinem Gewissen gefolgt. Warum verweigern wir nicht auch den Fürsten den Gehorsam? Warum sollen wir nicht auch in weltlichen Dingen unserem Gewissen folgen?

Luther: Du lässt außer Acht, Müntzer, dass Paulus geschrieben hat: Christen sind der staatlichen Gewalt Gehorsam schuldig. Gott hat uns in die Welt geworfen, nicht ins Paradies. Die Bösen sind in der Überzahl. Deshalb muss es eine Regierung geben, die den Guten schützt und den Bösen im Zaum hält.

Müntzer: Sorgt sie denn für Ordnung? Und wenn sie für Ordnung sorgt, wie sieht diese Ordnung denn aus? Davon scheinst du herzlich wenig zu wissen. Der Herr Professor geht nur selten über Land, kommt nur selten in ein Dorf. Er hat den Geplagten nichts zu sagen. Viele schreien in ihrer Not: Wir haben genug erduldet! Es muss einmal ein Ende haben!

Luther: Ich kanns verstehen. Trotzdem müssen wir

dem Evangelium folgen. Augustinus sagte: Je mehr ich deinem Willen gehorche, Herr, desto freier fühle ich mich. 30

Müntzer: Was du da sagst, Luther, heißt auch: Unsere Fürsten können so niederträchtig, so räuberisch sein, wie sie möchten, sie brauchen keine Angst zu haben, sie haben nichts zu fürchten, denn Doktor Martin Luther stellt ihnen für ihre Schändlichkeiten noch einen Freibrief aus. Der einfache Mann, der vom ersten Licht bis zur Nacht wie ein Vieh arbeiten muss, will wissen, Luther, ob im Evangelium etwas von der Leibeigenschaft steht! Warum darf sich nicht auch der Christ bewaffnen? Warum darf er nicht die Friedliebenden schützen und seine Feinde einschüchtern? Warum soll er nicht für Gottes Sache streiten? Hat nicht auch Christus Aufruhr gemacht? 45

Luther: Auch Christus hat Aufruhr gemacht, da hast du recht, aber nicht mit den Fäusten, sondern mit dem Wort! Und es ist sein Wort, das heute den Aufruhr gegen den Papst macht. Der Papst ist schwach und machtlos geworden – durch das Wort! Warum sollten wir den Weg, auf dem wir so weit vorwärts gekommen sind, leichtfertig verlassen? Wer nicht nur mit Worten fechten will, wer mehr tun will, macht mich zu seinem Feind. 50

Müntzer: Gegen eine gottlose und gewalttätige Obrigkeit hat das Volk das Recht, mit Gewalt vorzugehen. Es muss alle Fürsten, die den christlichen Glauben unterdrücken, wie tollwütige Hunde erschlagen. Wir müssen die Furcht überwinden - das ist der erste Schritt in die Freiheit. Vertraut auf Gott! Er stößt die Mächtigen vom Thron und hilft den Unterdrückten. Das Volk wird frei sein und nur noch einen Herrn haben: Gott! 60

Theodor Schübel (zu Unterrichtszwecken gekürzt)

2 „Lasst euer Schwert nicht kalt werden“ (Thomas Müntzer)

Der Abt Jacob Murer aus dem Kloster Weißenau bei Ravensburg hat die Ereignisse des Bauernaufstandes 1525 aufgezeichnet:



Weißenauer Chronik von Jakob Murer: Plünderung des Klosters Weißenau (Kopie Sebastian Abt, 1725)

4 Blut an den Händen?

In seiner Schrift „Wider die stürmenden Bauern“ vom Mai 1525 schreibt Martin Luther:



Dreierlei gräuliche Sünden gegen Gott und die Menschen laden diese Bauern auf sich, wofür sie mehrfach den Tod von Leib und Seele verdient haben: Zum ersten, dass sie ihrer Obrigkeit Treu und Huld
5 geschworen haben, untertänig und gehorsam zu

sein, so wie es Gott gebietet [...]. Zum andern, dass sie Aufruhr anrichten, rauben und frevelhaft Klöster und Schlösser plündern, die nicht ihnen gehören. Damit verschulden sie als die öffentlichen Straßenräuber und Mörder alleine den Tod an Leib und Seele. Zum dritten, dass sie solche schrecklichen, gräu-
10 lichen Sünden mit dem Evangelium rechtfertigen.

ZUR SACHE

3 Die Bauern erheben sich

1524 kam es zu ersten Unruhen am Bodensee. Damit begann der sog. Bauernkrieg. Dieser breitete sich schnell über Südwestdeutschland bis nach Tirol, Thüringen und Franken aus. Die Bauern
5 stürmten Klöster, Schlösser und Burgen, plünderten sie und steckten sie in Brand. Im März 1525 fassten die Bauern mit den „Zwölf Artikeln“ zum ersten Mal
10 ihre Forderungen in einer Schrift zusammen. Als die Grundherren darauf nicht reagierten, schlossen sich die Aufständischen zu „Haufen“ zusammen und versuchten, Veränderungen gewaltsam durchzusetzen.
15

- 1 a) Fasse mit eigenen Worten zusammen, was du aus dem Geschichtsunterricht über den Bauernkrieg weißt. Informiere dich gegebenenfalls über den Zur-Sache-Text **3**.
- plus* b) Recherchiere über den Bauernkrieg (► S. 139,  M 3) und stelle den Ablauf in einem Kurzreferat dar.
- 2 a) Tragt den Dialog zwischen Müntzer und Luther als **Rollenspiel** vor. > **1**
b) Arbeite den Unterschied zwischen Luthers und Müntzers Freiheitsverständnis heraus. > **1**; S. 16, **1**
c) Unrecht hinnehmen oder Unrecht bekämpfen? Setze dich mit dieser Frage auseinander.
- 3 Beschreibe das Bild (► S. 145,  M 9) und ordne es in den zeitlichen Ablauf des Bauernkrieges ein. > **2**, **3**
- 4 a) Stelle dir vor, du hättest zur Zeit Luthers gelebt. Verfasse einen Brief an Martin Luther, in dem du dich mit seinen Aussagen zum Bauernaufstand auseinandersetzt. > **4**
b) Diskutiert über die Frage, wer im Zusammenhang mit dem Bauernkrieg am meisten Schuld auf sich geladen hat. > **1** – **4**

Schattenseiten der Reformation (2)

1 Der Gottesstaat in Genf

Nur wenige Stunden nach seiner Verurteilung wird Michel Servet zum Scheiterhaufen vor den Toren Genfs geführt. Schergen binden den spanischen Theologen mit einer Kette an den Pfahl, schlingen ein Seil um seinen Hals und setzen ihm einen Kranz aus schwefelgetränktem Stroh auf den Kopf. Als ihm der Henker die Fackel vor das Gesicht hält, schreit der Delinquent gellend auf, sodass der Scharfrichter zögert – doch nur kurz. Dann legt er Feuer an das aufgeschichtete Holz. Eine halbe Stunde später ist Servet tot. Es ist der 27. Oktober 1553 – der Tag, an dem erstmals auch die Protestanten einen berühmten »Ketzer« hinrichten.

Der Reformator Johannes Calvin hat den Flammentod des Häretikers betrieben. Er hat Servet, der die Dreieinigkeit von Gottvater, Sohn und Heiligem Geist leugnet, vor Gericht stellen lassen, ist in dem zweieinhalb Monate dauernden Prozess als theologischer Sachverständiger aufgetreten und hat sich für die Todesstrafe ausgesprochen. [...]

Calvin will dort weitermachen, wo Luther seiner Meinung nach zu früh haltgemacht hat. Der hat zwar die Glaubenslehre erneuert – Calvin will aber eine umfassende Reformation, die das gesamte Leben verändert, die Sitten, den Alltag, die Arbeit. Und er will Genf zur heiligen Stadt machen und ihren Bewohnern eine gottgefällige Ordnung aufzwingen. Notfalls mit dem Scheiterhaufen. [...]

Mehrmals auch müssen Gläubige vor dem Konsistorium erscheinen, weil sie Predigten versäumt haben, die neuen Gebete nicht fehlerfrei aufsagen konnten oder den neuen Katechismus nur lückenhaft kennen. [...]

Häufig denunzierten nun Bürger Nachbarn, Freunde und Verwandte – für Calvin sind diese Anzeigen Pflicht, ja Gebot der Nächsten- wie der Gottesliebe. [...]

Genf ist das neue Sodom, mahnen die Pastoren. Das werde den Zorn Gottes gegen die Stadt hervorrufen. [...]

In der Nacht des 16. Mai 1555 ziehen Bürger protestierend und randalierend durch die Straßen. Für Calvin ist das eine Verschwörung.

Rücksichtslos gehen seine Gefolgsleute gegen ihre Gegner vor. 23 Todesurteile werden ausgesprochen, acht davon vollstreckt. [...]

Nun wagt niemand mehr, dem Reformator entgegenzutreten. Und der sorgt dafür, dass immer mehr Verordnungen das Leben der Genfer in seinem Sinne regeln. Verboten wird die unentschuldigte Abwesenheit im Gottesdienst. Wer die Predigt schwänzt, wird bestraft. Drei Tage Gefängnis kostet der Satz, die Pastoren seien zu streng.

»Lüstlinge« werden, immer mittwochs, an den Pranger gestellt, Trunkenheit, Bettelei, Zeitvergeudung nebst Verführung zum Nichtstun verfolgt. Ehebruch wird jetzt häufig mit dem Tod bestraft.

Nur unauffällige Kleidung ist zu tragen. Feste, auch Hochzeiten, dürfen nur noch bescheiden gefeiert werden; genau ist festgelegt, wie viele Gedecke erlaubt sind. Tanzvergnügen, Theaterspielen, das alles ist nun verboten. [...]

Ulrike Moser

2 Eklat im Gottesdienst



Calvin während des Abendmahls in der Genfer Kathedrale

3 Luther und die Juden

„... ihr (Fürsten und Herren) sollt und dürft sie auch nicht schützen, ihr wollet denn vor Gott aller ihrer Gräuel teilhaftig werden.“

„Ich hoffe, wenn man mit den Juden freundlich umgeht und sie aus der Heiligen Schrift sorgfältig unterweist, würden viele rechte Christen aus ihnen werden.“

„Man soll auch ihre Häuser zerbrechen und zerstören. Denn sie treiben ebendasselbe in ihnen, was sie in ihren Schulen treiben.“

„Man soll ihnen alle Betbüchlein und Talmudkommentare wegnehmen, worin diese Abgötterei, Lügen, Fluch und Lästerung gelehrt wird.“



„Und wenn wir uns auch hoch rühmen, so sind wir dennoch Heiden, die Juden aber haben das Blut Christi. Wir sind Schwäger und Fremdlinge. Sie sind Blutsfreunde, Vettern und Brüder unseres Herrn.“

„Man soll ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbieten, weiter zu lehren.“

„Ich will meinen treuen Rat geben. Erstlich, dass man ihre Synagogen und Schulen mit Feuer anstecke ...“

„Will man ihnen helfen, darf man nicht nach des Papstes Gesetz, sondern muss nach dem Gesetz der christlichen Liebe mit ihnen umgehen und sie freundlich annehmen.“

- 1 Stelle die Beziehungen zwischen Calvin, Servet, den Anhängern und Gegnern Calvins in Genf grafisch dar und beschrifte sie. > 1
- 2 a) Beschreibe ausgehend von der Geste Calvins, was auf dem Bild dargestellt ist. > 2
b) Entwirf eine kurze Dialogszene zwischen den Beteiligten. > 1, 2
- 3 Die Zitate stammen aus zwei verschiedenen Schriften Luthers. Begründe, welche Zitate aus der früheren Schrift von 1523 stammen und welche aus der späteren Schrift von 1543. Fasse Luthers Position in beiden Schriften mit eigenen Worten zusammen. > 3
- plus 4 a) Recherchiere zur Situation der Juden im ausgehenden Mittelalter in Deutschland und stelle die Ergebnisse in einem Kurzreferat vor.
b) Beurteile Luthers Aussagen vor dem Hintergrund der damaligen Zeit. > 3
- 5 Im Jahr 2015 wurde dem Lutherstandbild in Wittenberg eine gelbe Augenbinde angelegt (> 4). Gestalte einen Erklärtext für diese symbolische Handlung, der neben der Lutherstatue hätte aufgestellt werden könnte.

Einflüsse der Reformation (1)

1 Martin Luther übersetzt das Neue Testament

Nachdem Luther auf dem Wormser Reichstag verurteilt worden war (► S. 18), ließ ihn Kurfürst Friedrich zum Schein auf dem Heimweg überfallen und versteckte ihn auf der Wartburg. Zehn Monate lebte Luther dort unter dem falschen Namen „Junker Jörg“ und übersetzte unter anderem das Neue Testament ins Deutsche.



Ausschnitt aus dem Film „Luther“ (2003)

2 Die Bedeutung der Bibelübersetzung Martin Luthers

Zwar gab es schon vor Martin Luther Bibelübersetzungen, doch hat seine Übertragung ins Deutsche einen ganz besonderen Stellenwert – sowohl für die Entwicklung des Christentums als auch die deutsche Sprache. In einem Interview äußert sich hierzu der Kölner Sprachforscher Prof. Dr. Hartmut Günther:

Wie würden wir heute sprechen, wenn Luther nicht gewesen wäre?

Ohne diese Begriffe: Lückenbüßer, friedfertig, wetterwendisch, Machtwort, Feuereifer, Langmut, Lästermahl, Morgenland. [Sie] stammen alle von Luther. [...] Fraglich ist auch, ob wir die Redewendungen kennen würden, die er populär gemacht hat: Sein Licht unter den Scheffel stellen. Ein Stein des Anstoßes sein. Mit Blindheit geschlagen sein. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Niemand kann zwei Herren dienen. [...]

Sucht man eigentlich richtig, wenn man die Spuren Martin Luthers in einzelnen Begriffen sucht?

Das ist, wie wenn man bei der Muschelsuche am Strand besonders schöne Einzelexemplare findet. Aber das sind nur besonders glänzende Fundstücke und noch nicht alles. Es gibt auch noch den Sand darunter. Auch wenn Luther die deutsche Sprache nicht erfunden hat: Er formte und prägte sie entscheidend mit.

Was war denn sein Rohmaterial?

In Deutschland gab es zu der Zeit etwa 20 verschiedene Sprachen oder Dialekte. Im Groben teilten diese sich in zwei große Sprachgebiete: Oberdeutsch im Süden, Niederdeutsch im Norden. Luther selbst wohnte genau an der Grenze. [...] Die Bibel hat Luther dann in eine Sprache übersetzt, die sowohl niederdeutsche als auch oberdeutsche Elemente hatte. **Und das haben dann beide Seiten gleich verstanden?**

Nein. Im Süden erschienen bald Übersetzungshefte zu der Lutherbibel. Da konnte man die unbekannt-niederdeutschen Wörter nachschlagen: „Träne“ zum Beispiel (oberdeutsch: Zähre). Am besten ging es sicher denjenigen, die in der Gegend von Luther lebten. Denn im Groben war es eben seine Sprache – und die seiner Region. Mit „Ihr müsst dem Volk aufs Maul schauen“ meinte er: Ihr müsst hören, wie die Leute bei euch sprechen. Und das hatte er getan. [...]

Wem hat Luther wirklich „aufs Maul geschaut“?

Er ist sicher nicht zu den Bauern gegangen oder hat sich in Gossen herumgedrückt. „Maul“ war damals auch ein normaler Ausdruck für Mund. Der Punkt für ihn war: Wenn du als Pfarrer etwas über eine Schreinerei erzählen willst, musst du erfahren, wie ein Schreiner spricht. Du musst so reden, dass die Leute dich verstehen. [...]

Fiel ihm das Übersetzen leicht?

- 50 Er hat mit jedem Wort gerungen, oft wochenlang. [...] Um zum Bild des Strandes zurückzukehren: Vielleicht könnte man sagen: Er hat den Sand durchmischt. Aber nichts wild hin- und hergeworfen. Sondern jedes Körnchen, jeden Stein und jede Muschel sorgsam und wohlüberlegt dorthin gelegt, wo es seiner Meinung nach liegen sollte. [...]

Schätzungen zufolge lag Luthers Bibel bald in jedem fünften Haushalt. Aber lesen konnten zu seiner Zeit doch die Wenigsten?

- 60 Wahrscheinlich hat sich die Familie oder der Hof abends versammelt und einer, der es konnte, hat vorgelesen. Luther hat sich ja auch außerordentlich für Bildung eingesetzt und Bürgermeister und Rathäuser dazu angehalten, in deutschen Städten christliche Schulen einzurichten. Er wollte, dass die Leute selbst lesen können.

Wie lange dauerte es, bis Luthers Einheitsdeutsch wirklich zur Sprache aller Deutschen wurde?

- Es vergingen noch drei- bis vierhundert Jahre, bis sie sich so durchgesetzt hat, dass Schriftsteller, Gelehrte und Pfarrer sie in ihren Texten verwendeten und die Kinder in der Schule lernten, so zu

schreiben. Erst im 19. Jahrhundert bildete sich auch auf der gesprochenen Ebene, jenseits der Dialekte, eine gemeinsame deutsche Sprache heraus. Diese verändert sich natürlich immer weiter...

...und entfernt sich mehr und mehr vom Bibeltext Luthers. Ein Problem?

„Holdselige Maria“ – das versteht in der Tat heute keiner mehr. Und wenn die Kinder zu Weihnachten „Holder Knabe“ singen, wissen sie nicht, was das bedeutet. Luthers Text galt Jahrhunderte lang als sakrosankt und wurde deshalb kaum verändert. Nach dem zweiten Weltkrieg kamen allerdings neue behutsame Übersetzungen heraus. [...]

Ihr Fazit: Wird Luthers Einfluss auf die deutsche Sprache über- oder unterschätzt?

[...] Sicher ist: Das, was Luther uns sprachlich hinterließ, waren mehr als ein paar kluge Redewendungen. Mich beeindruckt sein Anspruch, unermüdlich nach den „richtigen“ Worten zu suchen, die sowohl dem Gegenüber gerecht werden als auch der Sache. Das sind Fußstapfen, in denen es uns gut tät, weiter zu wandern.

Das Interview führte Hanna Lucassen

- 1 a) Betrachte das Szenenfoto aus dem Lutherfilm genau. Arbeite heraus, mit welcher inneren Haltung Luther bei seiner Arbeit dargestellt wird. > 1
plus b) Wende deine Ergebnisse an, indem du einen kurzen inneren Monolog aus der Perspektive Martin Luthers verfasst.
- 2 a) Gib in eigenen Worten wieder, worauf Luther bei seiner Bibelübersetzung besonderen Wert legte. Inwiefern unterscheidet sich diese von vorangegangenen? > 2
b) Setze die Informationen aus dem Interview in Beziehung zu dem Bild (und ggf. deinem inneren Monolog). Beurteile, inwieweit Luthers Arbeitsweise damit gut wiedergegeben wird. > 1, 2
plus c) Lässt sich Martin Luthers Übersetzungstätigkeit auch anders inszenieren? Entwirf ein Standbild (► S. 142, ☞ M 6) oder ein kurzes Ein-Personen-Rollenspiel (► S. 143, ☞ M 7).
- 3 a) Stelle dar, welche Bedeutung Martin Luthers Bibelübersetzung hat. > 2
plus b) Luthers Bibelübersetzung ist bald 500 Jahre alt – ein halbes Jahrtausend! Viele seiner Ausdrücke sind, wie Professor Hartmut Günther ausführt, nicht mehr zeitgemäß. Nimm angesichts dieser Situation Stellung zu der Frage, ob sich moderne Bibelausgaben noch an Luthers Text orientieren sollen.

Einflüsse der Reformation (2)

1 Errungenschaften der Reformation?

Für das Reformationsjubiläum 2017 wurden Aufkleber gestaltet, die zum Ausdruck bringen sollen, welche positiven Auswirkungen die Reformation bis heute hat:



2 Noch mehr Errungenschaften?

Der Weg zur Demokratie

Mit Luthers radikalen Ideen wird der Mensch als vernunftbegabtes Wesen zum zentralen Bezugspunkt. Politische Ordnungen werden nicht mehr religiös begründet, und auch Staatstheoretiker betrachten den Menschen nun, wie er ist – und nicht wie er sein soll. Das ebnet den Weg zur Demokratie.

Vordenker der Marktwirtschaft?


Laut Calvin hat Gott von Anfang an entschieden, welche Menschen erwählt und welche verdammt werden. Da der Gläubige bis zum Jüngsten Gericht unsicher über seine Bestimmung bleibt, sucht er nach Indizien, ob er im Stand der Gnade Gottes ist – ein Indiz dafür: wirtschaftlicher Erfolg.

Hilfe zur Selbsthilfe statt Almosen

Die göttliche Ordnung sieht vor, dass es Arme und Reiche gibt – so die Auffassung der Kirche im Mittelalter. Barmherzigkeit bedeutet, dem Bettler ein Almosen in den Hut zu werfen. Bei den Reformatoren war Betteln dagegen verpönt. Bedürftige sollten in die Lage versetzt werden, sich selbst zu helfen.

Arbeit als Gottesdienst

„Es ist nicht nur mein Beruf – es ist meine Berufung!“ Diese positive Bewertung der Arbeit geht direkt auf die Reformationszeit zurück. Für die Protestanten ist Fleiß Ausdruck des Dankes für die Gnade Gottes. Zuvor galt Arbeit als notwendiges Übel, um als Lohn Seelenheil zu erlangen.

- 1 a) Erkläre, weshalb sich die genannten Errungenschaften auf die Reformation zurückführen lassen. Recherchiere gegebenenfalls (► S. 139,  M 3). > **1**
- b) Suche dir einen Aufkleber aus und verfasse eine anschauliche Erläuterung zu dem abgedruckten Gedanken im Umfang von etwa fünf Sätzen. Greife die Ursprünge in der Reformationszeit auf, lege den Schwerpunkt aber auf die heutige Zeit. > **1**
- c) Gestalte einen eigenen Aufkleber, der verdeutlicht, welche weiteren Auswirkungen die Reformation bis ins heutige Leben hinein hat. > **1**
- plus* 2 Erkläre für einige Aufkleber, inwiefern die genannten Auswirkungen Ergebnis der „Freiheit eines Christenmenschen“ sind. > **1**; S. 16, **1**
- 3 a) Beschreibe anhand der weiteren Veränderungen durch die Reformation, wie der evangelische Glaube bis in die Politik hineinwirkt. > **2**
- b) Gutes muss immer wieder neu errungen werden. Entwirf konkrete Ideen für evangelisches Engagement in der heutigen Zeit. > **1**, **2**

Was geht mich Reformation an?

1 Aufbruch zur Freiheit?



Installation im Rahmen der Ausstellung „Der Luthereffekt“ zum 500. Reformationsjubiläum 2017 im Berliner Martin-Gropius-Bau

1 Eine Installation deuten

„Befreit vor Gott und Mensch? – Voraussetzungen und Folgen der Reformation“ heißt dieses Kapitel. Deute, wie die Installation dieses Thema aufnimmt.

2 Befreiung gestalten

Wie stellt sich das Thema „Befreiung“ in deinem Umfeld dar? Arbeite mit Fotos von Menschen, Aktivitäten, Landschaften...

3 Stellung nehmen zu einem Zitat

„Höchste Knechtschaft und höchste Freiheit – beides sind höchste Übel.“ Erörtere die Gültigkeit dieses Satzes von Martin Luther.

4 Einen Zeitstrahl erstellen

Erstelle einen Zeitstrahl zur Geschichte der Kirche vom Jahr 1517 bis 1648.

5 Einen Text für einen Poetry Slam erstellen

„Macht Worte!“ hieß im Jahr 2017 zum 500-jährigen Reformationsjubiläum ein Poetry Slam, der sich mit den weitreichenden Folgen der Reformation auseinandersetzte.

Verfasse einen eigenen Text zum Thema „Deutsche Sprache“, „Bildung/Mündigkeit“ oder „individuelle Freiheit“.

6 Fehlende Freiheit wahrnehmen

Gestalte einen Kurzvortrag über Lebensbereiche, in denen Freiheit fehlt, und entwickle Perspektiven für Befreiung.

Jetzt kann ich ...

... erklären, was Freiheit für mich bedeutet.

... Elemente der Lebenswelt der Menschen zu Beginn des 16. Jahrhunderts beschreiben.

... wichtige Stationen in Martin Luthers Leben benennen.

... Zusammenhänge zwischen der Zeit, in der Martin Luther lebte, und seiner Gedankenwelt erkennen und beschreiben.

... zentrale reformatorische Einsichten und Vorstellungen erklären: Gnade, *sola gratia*, die Freiheit eines Christenmenschen, das Laienpriestertum aller Gläubigen.

... diese Einsichten und Vorstellungen auf heute beziehen und erläutern, inwiefern sie noch oder nicht mehr Geltung haben.

... Lieder aus der Reformationszeit benennen und erklären, inwiefern die Musik für die Reformation, aber auch in der Folgezeit eine bedeutende Rolle spielt.

... einige Schattenseiten der Reformationszeit und ihre Ursachen beschreiben und beurteilen, inwieweit Tendenzen dazu auch in unserer Zeit wahrnehmbar sind.

... erläutern, welche Auswirkungen die Reformation für das Leben der folgenden Generationen hatte und hat.

ICH IN DER ZEIT





- 1 a) Beschreibe das Bild auf der linken Seite.
b) Benenne die Gefühle, die du beim Betrachten des Bildes hast.
c) Setze die Fragen und Aussagen auf der rechten Seite in Beziehung zu dem Bild.
- 2 a) Formuliere einen möglichen Titel für das Bild.
plus b) Entwirf ein eigenes Bild als Impuls für das Thema „Ich in der Zeit“ und stelle es deinen Mitschülern vor.
- 3 Setzt euch in Gruppen damit auseinander, welche Situationen aus eurem Alltag jeweils zu den Aussagen passen. Gestaltet kurze Szenen, die ihr vorspielen könnt.
- 4 „Sich mit Zeit auseinanderzusetzen ist Zeitverschwendung.“ Nimm zu dieser Aussage begründet Stellung.

Zeit(m)esser

1 Natur-Uhr – ein Fingerabdruck der Zeit



2 Ohne Uhr

„In unserer Welt wird jede Sekunde gezählt, das Leben ist genau geplant [...]. Anderswo dagegen wird der Verlauf des Lebens nicht genau gemessen, sondern nur geschätzt – und manchmal ignoriert [...].“

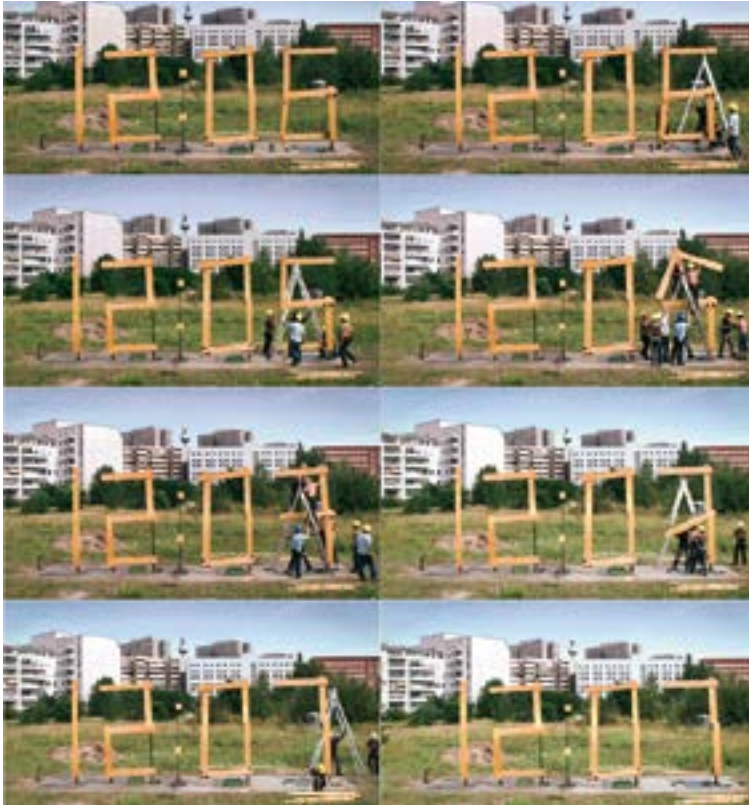
- 5 Auf Madagaskar beschreiben die Einwohner beispielsweise die Dauer von etwa 30 Minuten mit den Worten: „So lange, wie es dauert, Reis zu kochen.“ In Tibet teilen die Menschen die Zeit unter anderem nach der Spanne ein, die eine frische Tasse Tee
- 10 braucht, um abzukühlen. [...] Und wer in Burundi erzählen will, was in der vergangenen Nacht geschehen ist, spricht von der Zeit, „als niemand wach war.“ [...] [Der US-Psychologe Robert] Levine spricht von der „Ereigniszeitkultur“, in der sich die
- 15 Taktung den Ereignissen unterzuordnen hat. Das Gegenbild sei unsere „Uhrzeit-Kultur“, in der man oft den Satz höre: „Ich muss jetzt gehen, ich habe keine Zeit mehr“.

Jochen Pioch

3 Zeitdiebe




4 „Gebaute Zeit“



Standard Time – gebaute Zeit: 24 Stunden in 24 Stunden, Minute für Minute fertigten insgesamt 70 Arbeiter im Auftrag des Künstlers Mark Formanek synchron zur Echtzeit aus Holzbrettern eine 4 x 12 Meter große fortlaufende digitale Zeitanzeige: 1611 Umbauten in 24 Stunden. Lückenlos aufgenommen auf Video steht nun ein 24 stündiger Film bzw. eine Uhr zur Verfügung. „[...] Dieser Film ist weit mehr als das Abbild einer Aktion, nicht schlichtes Dokument von Vergangem, sondern auch eine Uhr. Eine jetzt und künftig nutzbare Zeitanzeige, die jeden Tag weiter in die Vergangenheit ragt und trotzdem immer aktuell und pünktlich ist.“

Mark Formanek

- 1 a) Beschreibe die abgebildete „Natur-Uhr“ und erkläre die Bezeichnung dieser Uhr als „Fingerabdruck der Zeit“. > 1
- b) Gib wieder, welche Zeitmesser dir in deinem Alltag begegnen und grenze sie jeweils von der Funktionsweise der Natur-Uhr ab.
- c) Entwirf analog zu der Natur-Uhr deinen persönlichen Jahresring-Querschnitt als Fingerabdruck deiner Lebenszeit. > 1
- plus d) Recherchiere weitere interessante und ungewöhnliche Zeitmesser (z. B. Bohrkerne, Liquidchronometer, ...) und untersuche deren Funktion (► S. 139,  M 3).
- 2 a) Vergleiche den Umgang mit der Zeit in der „Ereignis-“ und der „Uhrzeit-Kultur“. > 2
- b) Erläutere ausgehend von dem Bild, was ein „Zeitdieb“ sein könnte. Sammle dann Tätigkeiten in deinem Alltag, die solche „Zeitdiebe“ sind. > 3
- c) In vielen Schulen gibt es einen Schulgong, der den Schultag taktet, indem er z. B. nach jeder Unterrichtsstunde und/oder zur Pause läutet. Setzt euch aus unterschiedlichen Perspektiven (Schüler, Lehrer, Eltern) mit der Frage auseinander, ob der Schulgong teilweise oder ganz abgeschafft werden sollte.
- 3 Beschreibe und interpretiere die Installation des Künstlers Mark Formanek. > 4

(Keinen) Sinn für Zeit – (keine) Zeit für Sinn

1 Always on



2 Wie das Smartphone uns die Zeit klaut – ein Interview

Fünf Menschen steigen in den Bus, setzen sich, holen wie einstudiert ihre Smartphones raus und starren auf die Displays, bis sie wieder aussteigen. Solche Situationen beobachtet er täglich, sagt Marc Wittmann. Er ist Psychologe und Humanbiologe und erforscht [...], wie wir die Zeit wahrnehmen. Was unser Smartphone damit zu tun hat, erzählt er im Interview.

Herr Wittmann, sobald wir kurz auf den Bus warten müssen, holen wir unser Smartphone raus. Wir müssen uns also gar nicht mehr langweilen. Was macht das mit uns?

Wir erleben uns selbst nicht mehr. Das klingt komisch, heißt aber, dass wir gar nicht mehr wissen, wie es uns geht [...].

Der Bus kommt in drei Minuten, wir stehen nur fünf Minuten in der Schlange im Café, aber schon diese fünf Minuten sind zu viel – wir holen unser Handy raus. Warum machen wir das?

Weil wir uns nicht langweilen wollen. Es ist aber interessant, was Langeweile in diesem Zusammenhang bedeutet: Mir ist es mit mir selbst langweilig. Das hat mit Zeitwahrnehmung zu tun. Denn sobald ich nichts zu tun habe, bemerke ich mich plötzlich selbst. Dadurch kommt mir die Zeit länger vor. Was man dann natürlich als Erstes machen will, ist, sich abzulenken. Und da ist das Smartphone natürlich dankbar. [...]

Ist das denn so schlimm?

[Das Handy] versorgt uns ständig mit neuen Informationen. Das ist nicht grundsätzlich schlimm, aber wenn wir komplett verlernen, es mit uns selbst auszuhalten, verlernen wir eben auch, die Zeit wahrzunehmen, und verlieren dadurch auch Lebenszeit. [...] Das episodische Gedächtnis speichert, was ich in meinem Leben erlebe und was ich fühle. Das ist wie ein innerer Film, der später präsent ist. Das habe ich aber beim Aufs-Smartphone-Schauen oder Am-Computer-Sein nicht, dadurch vergeht die Zeit ganz schnell.

Die Zeit geht also verloren, weil ich nicht emotional werde, während ich an meinem Smartphone bin?

Genau. Es kann schon sein, dass man mal etwas liest oder sieht, was einen wütend macht oder freut, aber [das] hat eine ganz andere Qualität, als wenn ich mich real mit einem anderen Menschen austausche. Da kommt ja noch viel mehr dazu: Sehen, Schmecken, Hören, Riechen. Am Computer [...] passiert viel weniger als in der realen Welt.

Das ständige Am-Smartphone-Sein verändert also, wie wir die Zeit wahrnehmen?

Ja. Aus der Bewusstseinspsychologie wissen wir, dass ich die Zeit dann wahrnehme, wenn ich mich selber wahrnehme. Wir haben ja kein Organ für die Zeit, so wie wir Augen für das Sehen oder Ohren für das Hören haben. Wir haben auch keinen inneren Wecker, der in uns tickt, sodass wir Zeit messen könnten. Wir machen es über das Körpergefühl.

Woher wissen Sie das?

Ich habe die Gehirnaktivität von Menschen untersucht. Da habe ich zeigen können, dass bei Leuten, die viele Sekunden dauernde Zeiträume einschätzen mussten, ein bestimmtes Hirnareal, die Insula, aktiv ist. Die Insula ist eigentlich für die Körperwahrnehmung zuständig: Wenn wir uns kalt oder heiß fühlen oder es uns juckt, werden diese Körpersignale von der Insula empfangen. Das Ergebnis der Studie war: Wir nehmen über unsere Körperwahrnehmung [...] auch die Zeit wahr.

Das heißt, wenn mir heiß oder kalt ist oder es mich kribbelt, spüre ich die Zeit?

Ich spüre sie eben genau dann, wenn ich sonst nichts tue. Wenn ich eben auf den Bus warte und spüre, wie ich da rumstehe. Dann bemerke ich mich selbst und die Zeit dehnt sich. Deswegen versucht man dann, sich abzulenken. Denn wenn ich abgelenkt bin, mich toll unterhalte oder einen spannenden Film sehe, komme ich in einen Flow, in eine anregende Tätigkeit. Dann bemerke ich mich selber häufig nicht, weil ich so eingehe in meine Tätigkeit. Dann verliere ich meine Selbstwahrnehmung und auch das Zeitgefühl. Das ist gut, es ist sozusagen das Ablenken über einen langen Zeitraum. Am Smartphone aber lenke ich mich immer wieder nur für kurze Zeiträume ab, bleibe auf keiner Seite wirklich lange und fast nichts bleibt hängen. [...]

Je weniger Neues ich erlebe, desto schneller vergeht also die Zeit?

Ja, mit zunehmendem Alter bekommen wir immer mehr Routine. Und jetzt vergleichen Sie das mal mit dem Jugendalter oder dem frühen Erwachsenenalter, wo so oft Dinge zum ersten Mal passieren: Das erste Mal ohne Eltern in die Ferien fahren, in eine


neue Stadt ziehen, die erste Beziehung. Man kann sich auch einen kürzeren Zeitraum anschauen. Wenn ich das ganze Wochenende zum Beispiel zu Hause versumpfe – was manchmal auch wichtig und spannend sein kann – und ich dann Sonntagabend auf das Wochenende zurückblicke und merke, dass ich kaum etwas erlebt habe, dann ist subjektiv für mich die Zeit schnell vergangen. Wenn ich jetzt aber die zwei Tage an einem neuen Ort gewesen wäre, hätte ich ganz viele Dinge im Gedächtnis, dann würde sich für mich die Zeit retrospektiv dehnen.

Ein Wochenende, an dem ich viel erlebe, fühlt sich in der Rückschau also gedehnt und deshalb gut an.

Aber wenn ich an der Bushaltestelle warte, will ich vermeiden, dass sich die Zeit lang anfühlt und hole mein Handy raus? Das widerspricht sich doch.

Nein, das sind zwei verschiedene Zeitdimensionen. Das eine ist das Im-Moment-Erleben: das An-der-Bushaltestelle-Stehen. Und das andere ist Gedächtniszeit, also wenn ich zurückblicke auf gestern oder die vergangene Woche. Dann geht es ja nicht um das Hier und Jetzt, das vergehen soll, sondern um meine Gedächtnisinhalte, um längere Zeiträume.

Interview: Constanze Kainz

- 1 Beschreibe die Abbildung. Deute Sie, indem du Bezüge zur Überschrift der Doppelseite und zur Überschrift des Interviews herstellst (► S. 145,  M 9). > 1, 2
- 2 a) Arbeite aus dem Interview heraus, wie die menschliche Wahrnehmung von Zeit funktioniert. > 2
plus b) Entfalte die unterschiedlichen Zeitdimensionen anhand eines eigenen Beispiels. > 2
c) Nimm begründet Stellung, ob neue Medien (wie z. B. das Smartphone) in dem Interview kritisch dargestellt werden. > 2
- 3 Sammle Beispiele aus deinem Alltag für Situationen, in denen die Zeit für dich schnell vergangen ist, und in denen sie sich gedehnt hat. Überprüfe, ob die These „Je weniger Neues ich erlebe, desto schneller vergeht [...] die Zeit“ (Z. 78f.) auf deine Situationen zutrifft. > 2
- 4 „Freizeit = freie Zeit?“ Nimm begründet Stellung zu dieser Gleichung.
- 5 Erstelle eine Top 5-Liste mit den Beschäftigungen, die du in deiner Freizeit am häufigsten oder längsten ausübst. Tragt die Ergebnisse zusammen und erstellt für eure Unterrichtsgruppe eine eigene Auswertung (getrennt nach Geschlecht im Tagesdurchschnitt in Minuten). Diskutiert in der Klasse, wie sinnvoll ihr die Beschäftigungen findet, mit denen in der Klasse die meiste Zeit verbracht wird.

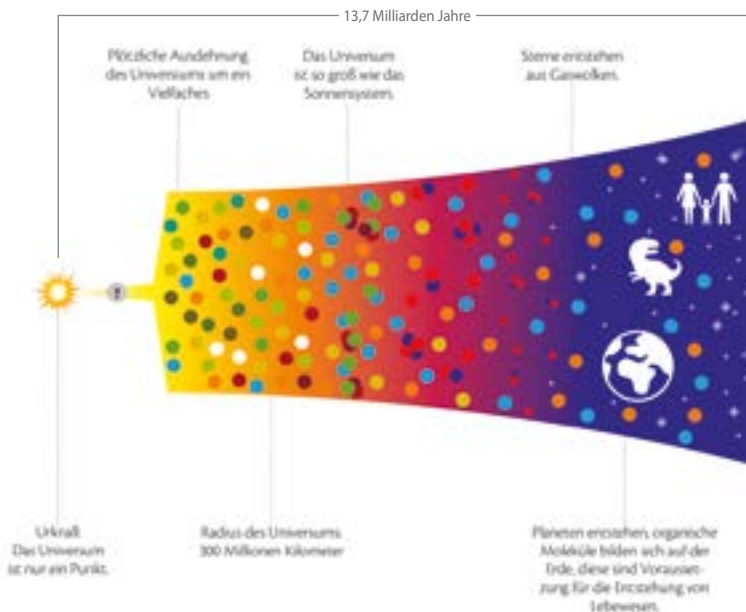
Zeit im Raum

1 Was ist Zeit?

Was ist also die Zeit?
 Wenn mich niemand
 danach fragt,
 so weiß ich es;
 wenn ich es aber einem,
 der mich fragt,
 erklären möchte,
 weiß ich es nicht.

Augustinus (354–430):
Confessiones („Bekenntnisse“) (398)

2 Die Geburt von Zeit und Raum



3 Die Physik der Zeit

Vor allem jene Forscher versuchen die Zeit zu fassen, die den allgemein gültigen Grundprinzipien des Kosmos auf der Spur sind: die Physiker. Einige ihrer Einsichten in das Wesen der Zeit sind recht verständlich:

- Erst mit dem kosmischen **Urknall** vor 13,7 Milliarden Jahren entstanden Raum, Materie – und die Zeit.
- Seither verrinnt sie in eine Richtung: die Abfolge von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist unumkehrbar.
- Keine andere physikalische Größe lässt sich so exakt bestimmen wie die Zeit.

Andere Erkenntnisse wirken dagegen geradezu bizarr: Flugreisende etwa altern langsamer als Menschen am Boden. Oder: Armbanduhren zeigen im Tal weniger verstrichene Zeit an als auf dem Gipfel. Zeit vergeht nicht überall gleich schnell: Es kommt darauf an, wer sie wo misst. Zeit ist also nicht absolut – sondern relativ. Außerdem dehnt Masse die

Zeit. Und: Je größer die Masse, desto extremer ist die Veränderung. Zeit und Raum existieren nicht unabhängig voneinander. Physiker sprechen deshalb von einer „Raumzeit“ oder einem „Raum-Zeit-Kontinuum“. Zeit gleicht womöglich einem stetigen Fluss – oder vielleicht einem Strom winziger Teilchen. Manche Forscher behaupten: Zeit existiert in Wirklichkeit gar nicht. Allein unser Geist gaukelt uns vor, es gäbe Sekunden, Minuten und Stunden. Die Zeit konstruiert sich jeder selbst, sagen diese Wissenschaftler. Begriffe wie „früher“, „später“, „gleichzeitig“, „langsam“ oder „schnell“ hülften uns zwar, das Leben zu ordnen – hätten aber nichts mit der Realität zu tun. Ist Zeit also im Grunde nur ein Trugbild unseres Bewusstseins? Eine Erfindung des Menschen, um die Vorgänge in der Welt zu vereinfachen? Niemand kann darauf bis heute eine befriedigende Antwort geben. Vielleicht zählt sie ja zu jenen Rätselfragen, die unser Verstand nicht fassen kann.

Bertram Weisß (gekürzt)

4 Sprichwortkette von Zeit zu(r) Zeit

ES IST NICHT WENIG ZEIT DIE WIR HABEN SONDERN ES IST VIEL ZEIT DIE WIR NICHT NUTZEN JEDE ZEIT IST UM-
SOKÜRZER JEGLÜCKLICHER MAN IST ZEIT HEIL TALLE WUNDEN DIE GEGENWART IST DER ZUSTAND ZWI-
SCHEN DER GUTEN ALTEN ZEIT UND DER SCHÖNEREN ZUKUNFT DAS LEBEN IST KURZ WENIGER WEGEN-
DER KURZEN ZEIT DIE ES DAUERT SONDERN WEIL UNS VON DIESER KURZEN ZEIT FAST KEINE BLEIBTES ZUGE-
5 NIEßEN DIEMANAGER KRANKHEIT IST EIN EPIDEMIE DIE DURCH DEN UHRZEIGER HERVORGERUFEN UND-
DURCH DEN TERMINKALEDER ÜBERTRAGEN WIRD ALLES HAT SEINE ZEIT KOMMT ZEIT KOMMT TRAT DIE JU-
GEND WÄRE INESCHÖNERE ZEIT WENN SIE ERST SPÄTER IM LEBEN KÄME ZEIT IST GELD DIE ZEIT IST DIE LARVE
DER EWIGKEIT IST DIE ZEIT DASS KOSTBAR STEUNT ER ALLES SO IST ZEIT VERSCHWENDUNG DIE ALLERGRÖß-
10 TE VERSCHWENDUNG ZEIT HAT MAN NUR WENN MAN SICH NIMMT ZEIT EXISTIERT UM ZU VERHIN-
DERN DASS ALLES AUF EINMAL PASSIERT ANGESICHTS DER KÜRZE UNSERES LEBENS IST ES VERWUNDER-
LICH DASS WIR UNS NICHT MEHR ZEIT ZUM LEBEN NEHMEN DIE ZEIT IST ES SO KOSTBAR ES GUT DASS MA-
N ES NICHT EINMAL FÜR GELD KAUFEN KANN ZEIT IST DAS WAS MAN AN DER UHR ABLEIST GOTT SCHUF DIE
ZEIT VON EILE HAT ER NICHTS GESAGT DREI DINGE KOMMEN NICHT ZURÜCK DAS GESPROCHENE WORT-
DAS VERGANGENE LEBEN UND DIE VERSÄUMTE ZEIT EINEN MENSCHEN LIEBEN HEIßT FÜR IHN ZEIT HABEN-
15 DER AUF SCHUB IST IN DIE DER ZEIT FÜR DIE ZEIT DIE EINEM ANDEREN STEHLENGIBTES KEIN FUND BÜRO-
HEUTE IST DIE BESTE ZEIT ZEIT IST AM WERT VOLLSTEN WENN MAN SICH NICHT HAT WER KEINE ZEIT HAT IST ÄR-
MER ALS DER ÄRMSTE BETTLER MORGEN MORGEN NUR NICHT HEUTE SAGEN ALLE FAULEN LEUTE IHR-
KÖNNT PREDIGEN ÜBER WAS IHR WOLLT ABER PREDIGT NIEMALS ÜBER VIERZIG MINUTEN

- 1 a) Formuliere eine eigene Definition von „Zeit“.
b) Überprüfe, ob bzw. inwieweit die Aussage des Augustinus auch auf deine Definiti-
on von Zeit zutrifft. > 1
 - 2 Weise mit Hilfe der Grafik nach, dass Zeit eine grundlegende Voraussetzung für die
Entstehung und Entwicklung von Leben ist. > 2
 - 3 a) Arbeite die wichtigsten physikalischen Erkenntnisse über die Zeit heraus. > 3
b) Nenne konkrete Beispiele dafür, dass die Zeit Vorgänge in deinem Leben ordnet
und vereinfacht. > 3
c) „Ohne Zeit gäbe es uns und die Welt gar nicht.“ – „Zeit ist eine Illusion.“ Formuliere
jeweils eine Erwiderung auf diese Aussagen und prüfe, wie bzw. ob diese beiden
Aussagen sich vereinbaren lassen. > 3
 - 4 a) Nenne innerhalb von zwei Minuten so viele Sinnsprüche aus der Sprichwortkette
wie möglich. > 4
b) Führt folgendes Experiment durch: Einer ist der Zeitwächter und stoppt auf seiner
Uhr eine Zeit von zwei Minuten. Währenddessen haben alle die Augen geschlos-
sen. Wer der Meinung ist, die zwei Minuten seien vorbei, hebt die Hand und öffnet
die Augen. Vergleiche das Zeitempfinden während dieses Experiments mit dem,
das ihr beim Lösen von Aufg. 4 a empfunden habt. Begründet, warum das Zeit-
empfinden unterschiedlich ist.
- plus* 5 Wähle ein Zitat, das dich besonders anspricht, und recherchiere den Autor bzw. die
Quelle: Aus welcher Zeit oder Kultur stammt es? Stelle den anderen das Ergebnis
deiner Recherche vor und nimm zu dem von dir gewählten Zitat Stellung. > 4

Wie lange dauert jetzt das Jetzt?

1 Drei Brüder

Drei Brüder wohnen in einem Haus,
die sehen wahrhaftig verschieden aus,
doch willst du sie unterscheiden,
gleichet jeder den anderen beiden.

5 Der erste ist nicht da, er kommt erst nach Haus.
Der zweite ist nicht da, er ging schon hinaus.
Nur der dritte ist da, der Kleinste der drei,
denn ohne ihn gäb's nicht die anderen zwei.

Und doch gibt's den dritten, um den es sich handelt,
10 nur weil sich der erst' in den zweiten verwandelt.
Denn willst du ihn anschau'n, so siehst du nur wieder
immer einen der anderen Brüder!

Nun sage mir: Sind die drei vielleicht einer?
Oder sind es nur zwei? Oder ist es gar – keiner? [...]

Michael Ende (1929–1995): Momo (1973)

3 (Wann) kippt es?



2 Vor und kein Zurück



4 Auf der Suche nach dem Jetzt

Was ist das „Jetzt“? Aus Sicht der Physik nur eine Illusion, für uns indessen sehr real. Meistens verstehen wir darunter den gegenwärtigen Augenblick. Diesen Moment, den man nie greifen kann, weil er, kaum dass er kommt, auch schon wieder vergeht. 5 Hat das Jetzt etwa gar keine Dauer? Aber dann würden wir auch nicht empfinden, dass die Zeit vergeht. Wir könnten auch keine Bewegungen wahrnehmen. Wir wären von unserer Umwelt komplett überfordert und handlungsunfähig, wenn das Jetzt keine Dauer 10 hätte. Aber wie lang ist „Jetzt“? In den letzten Jahren haben [Neurowissenschaftler und Psychologen] viele Belege dafür gefunden, dass das Jetzt durchschnittlich zwei bis drei Sekunden dauert. [Dieser sogenannte Erfahrungs Augenblick] ist das Jetzt, dessen 15 wir uns bewusst sind – die Zeitspanne, in der unser Hirn unsere Eindrücke zu einer psychologischen Ge-

genwart zusammenbastelt [...] und damit unsere bewusste Weltwahrnehmung [strukturiert].

20 Im Filmgeschäft weiß man offenbar um die Länge des Erfahrungs Augenblicks. Wenn die Cutter aus vielen Stunden Drehmaterial den fertigen Film zusammenschneiden, geben sie jeder Einstellung in der Regel eine Mindestdauer von zwei bis drei Sekunden – es sei denn, der Regisseur will ein Gefühl von Chaos vermitteln. „Drei Sekunden reichen aus, um zu verstehen, was passiert, sind aber nicht so lang, dass man sein Gedächtnis allzu sehr bemühen muss, um alle relevanten Informationen abzurufen“, sagt [der Psychologe David Melcher]. „Das ist der perfekte Zeitrhythmus.“

30 [...] „Was wir als den gegenwärtigen Augenblick empfinden, ist wohl eine psychologische Illusion. Sie basiert auf der Vergangenheit und einer Vorhersage der nahen Zukunft“, sagt Melcher. „Und diese Illusion ist so gut justiert, dass wir mit ihrer Hilfe diese ganzen tollen Sachen machen können: laufen, springen, Fußball spielen, Auto fahren.“

35 [Vom Erfahrungs Augenblick] zu unterscheiden ist

der funktionelle Augenblick, der sich unbewusst vollzieht. Er ist die Zeitebene, auf der wir ein Ereignis vom nächsten unterscheiden können. [...] Das Unterbewusstsein registriert Sinnesreize wie Töne und Bilder und legt fest, in welcher Reihenfolge wir sie wahrnehmen. [...] Wir können das beobachten, wenn wir einen Film sehen, bei dem Ton- und Bildspur leicht versetzt ablaufen, wie das zum Beispiel bei Internetvideos manchmal passiert. Wenn diese zeitliche Verschiebung nicht größer ist als 200 Millisekunden, merken wir das irgendwann gar nicht mehr – das Gehirn geht davon aus, dass Ton und Bild eigentlich synchron sein sollten, und justiert unsere Zeitwahrnehmung entsprechend.

40

Mehrere Erfahrungs Augenblicke hintereinander bilden die mentale Gegenwart. Diese 30 Sekunden vermitteln uns den Eindruck von zeitlicher Stetigkeit [die Zeit fließe dahin]. Mentale Gegenwart erlaubt uns, unsere Erfahrungen als unsere eigenen zu begreifen. „Das ist das Jetzt des Ich, des narrativen Selbst“, sagt Wittmann“.

45

50

55

60

Laura Spinney

- 1 Nenne die Namen der drei Brüder im Textauszug aus Michael Endes „Momo“. > 1
 - 2 Beschreibe anhand des Bildes das physikalische Prinzip der Unumkehrbarkeit der Zeit. > 2
 - 3 Setzt euch mit den folgenden Fragen auseinander: „Sind die drei vielleicht einer? Oder sind es nur zwei? Oder ist es gar – keiner?“ Bezieht das in 2 dargestellte Prinzip in eure Überlegungen mit ein. > 1, 2
 - 4 Prüft in Partnerarbeit durch ein Experiment die Dauer der „psychologischen Gegenwart“ (vgl. 4, Z. 11–19): Betrachte das Kippbild und sage immer „Jetzt“, wenn das zweideutige Bild in deiner Wahrnehmung umspringt. Dein Partner stoppt mit Hilfe einer Stoppuhr jeweils das Zeitintervall. Berechnet das durchschnittliche Zeitintervall eurer ganzen Lerngruppe. > 3
 - 5 Arbeite anhand des Textes die unterschiedlichen Ebenen des „Jetzt“ heraus und ordne sie tabellarisch. > 4
- plus 6 „Mentale Gegenwart erlaubt uns, unsere Erfahrungen als unsere eigenen zu begreifen“.
- a) Setze diese Aussage in Beziehung zum Interview mit Marc Wittmann. > S. 94, 2
 - b) Suche eigene Beispiele und versuche, den Satz damit zu veranschaulichen. > 4

Events – Zeit in der Lebensgeschichte

1 0 bis 35 in vier Bildern



2 Porträt des Prinzen Baltasar Carlos



Diego Velázquez (1599–1660): Prinz Baltasar Carlos zu Pferde (um 1635)

ZUR SACHE

3 Zeit unter der (Wort-)Lupe

Das deutsche Wort „Zeit“ leitet sich von althochdeutsch *zīt*, „Abgeteiltes“, „Aufgeteiltes“, „Zugemessenes“, ab. Alle Abläufe in der Natur und Kultur werden demnach in Abschnitte eingeteilt, die voneinander abgegrenzt und näher bestimmt werden.

Die Menschen können dadurch, dass sie alle Abläufe mit Hilfe der Zeit einteilen, ihre Erfahrungen mit der Welt ordnen. Unterschiedliche Vorstellungen von der Zeit ermöglichen unterschiedliche Erfahrungen mit der Welt, sie führen also zu unterschiedlichen Welt-Bildern (► S. 60/61).

Zeit kann man als erlebte Veränderung bezeichnen. Man unterscheidet folgende Formen von Zeit: die objektive Zeit (erlebte Veränderung in der Natur), die Erlebniszeit (Veränderung im

menschlichen Bewusstsein) und die historische Zeit (erlebte Veränderung in der Geschichte). Allgemein unterscheidet man zwischen dem zyklischen Verständnis von Zeit und dem Konzept der linearen Zeit.

Die zyklische Zeit entsteht durch sich immer wiederholende Rhythmen (Jahreszeiten, Tag/Nacht etc.). Zeitpunkte werden dabei überwiegend durch Naturereignisse definiert, Zeitabstände an Tätigkeiten gemessen.

Lineare Zeit ist eine Zeitstrecke, auf der sich der Mensch immer in derselben Richtung bewegt. Voraussetzung ist die Definition eines Anfangs und eines (zumindest erwarteten) Endpunktes.

Nach Rudolf Müller

4 Zeit und Raum bei uns...

Zeit und Raum sind in unserem Sprachgebrauch fest miteinander verknüpft. Vergangenes liegt hinter uns, die Zukunft vor uns. Wir schauen nach vorne, wenn wir uns mit Gewesenem abfinden [...]. [Es steht fest,] dass wir Zeit als eine Art Pfeil wahrnehmen, an dem wir uns vorwärtsbewegen. Doch gilt das auch für Menschen, die nicht über einen intakten Sehsinn verfügen? [...] „Blinde Menschen scheinen kein räumlich geprägtes Zeitgefühl zu besitzen“, folgern Rinaldi und seine Mitforscher. Sie vermuten, dass unsere räumliche Wahrnehmung von Zeit auf einem Zusammenspiel von Sehen und Bewegung basiert: „Bei jeder alltäglichen Bewegung befinden sich die Teile unserer Umwelt, die wir bereits gesehen haben, hinter uns, während jene, die wir noch nicht visuell erlebt haben, vor uns sind.“

Anna Gielas

5 ...und woanders

Anders als die meisten Menschen verorten die Indianer vom Volke der Aymara in Nordchile die Vergangenheit vor und die Zukunft hinter sich. Weil man mit den Augen nur sieht, was vor einem liegt, befindet sich ihrem Verständnis nach dort das Bekannte – das Vergangene. Hinten, wo man nichts sieht, erstreckt sich das Unbekannte, das Zukünftige [...]. Die [...] Bewohner der Andamanen-Inseln im Indischen Ozean [...] brauchen keine genauen Angaben über das Wann und Wielange. [...] Obwohl sie keine Zeitmesser haben, können diese Waldbewohner ihr Jahr dennoch in Abschnitte einteilen. Dazu bedienen sie sich ihres Geruchssinns. [...] So brauchen sie niemanden nach dem Datum zu fragen, sondern müssen nur tief einatmen und feststellen, welche Pflanze gerade blüht. Sie haben keine theoretische Vorstellung von Zeit, sondern nehmen deren Ablauf durch den Wechsel der Düfte wahr.“

Jochen Pioch

- 1 a) Schau dir auf einer Online-Video-Plattform „Portrait of Lotte“ an. Benenne Aspekte, die sich im Laufe des Videos verändern, und solche, die konstant bleiben.
b) Nimm zu der Video-Aktion sowohl aus der Perspektive von Lotte als auch aus deiner eigenen begründeten Stellung.
- plus* c) Ist das ganze Leben eine (Selbst-)Inszenierung? Recherchiere zunächst die Bedeutung des Begriffs „Inszenierung“ bzw. „Selbstinszenierung“ und diskutiere die Frage anschließend in der Klasse. > 1
- 2 a) Beschreibe das Porträt des Prinzen Baltasar Carlos und stelle Bezüge zum Thema „Zeit“ her. > 2
b) Bringt ein Kinderfoto von euch (im Alter von ca. 2 bis 4 Jahren) mit und vergleicht eure Kinderfotos untereinander und mit dem abgebildeten Porträt. > 2
- 3 a) Entwirf deine eigene „Lebens-Grafik“, anhand derer man Abschnitte deines bisherigen Lebens ablesen kann. Wähle eine für dich passende graphische Form (z. B. Uhr, Pfeil, Zeitstrahl, Stufen, Weg, Treppe, Puzzle...). > 1, 2, 3
b) Erstelle eine Mindmap zum Thema „Zeit“. > 3; S. 96, 3
c) Setze die Informationen aus dem „Zur Sache“-Text in Beziehung zu den Abbildungen und den Texten der Doppelseite „Zeit(m)esser“ (> S. 92f.). > 3
- 4 a) Erkläre, inwiefern das Zeitgefühl (bei uns, aber auch anderen Kulturen) räumlich geprägt ist. > 4, 5
b) Prüfe, inwieweit in deiner „Lebens-Grafik“ (Aufg. 3a) räumliche Aspekte mit der Zeit verknüpft sind.

Das A und O der Zeit

1 Anfang, Mitte und Ende der Zeit

Jochen Klepper (1903–1942) war ein evangelischer Schriftsteller und Dichter, der mit einer Jüdin verheiratet war und nicht zuletzt deswegen sehr unter dem nationalsozialistischen Gewaltregime litt. Das folgende Gedicht verfasste er zum Jahreswechsel 1937/1938:

Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.
Nun von dir selbst in Jesus Christ
5 die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender!
10 Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder. [...]

Der du allein der Ew'ge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
15 im Fluge unsrer Zeiten:
Bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten!

Jochen Klepper (1903–1942): Der du die Zeit in Händen hast (1938)

2 Zeit in der Bibel

Ein jegliches hat seine Zeit,
und alles Vorhaben unter dem
Himmel hat seine Stunde.

Pred 3,1

Und Gott sah, dass das Licht gut
war. Da schied Gott das Licht von
der Finsternis und nannte das
Licht Tag und die Finsternis Nacht.

Gen 1,4f.

Denn sehet,
das Reich Gottes ist
mitten unter euch.

Lk 17,21

Dein Reich
komme.

Mt 6,10

Du hast vorzeiten die Erde
gegründet, und die Himmel
sind deiner Hände Werk. Sie
werden vergehen, du aber
bleibst; sie werden alle veralten
wie ein Gewand; wie ein Kleid
wirst du sie wechseln, und sie
schwinden dahin. Du aber
bleibst, wie du bist, und deine
Jahre nehmen kein Ende.

Ps 102,26–28

Meine Zeit
steht in
deinen Händen.

Ps 31,16

Am Anfang schuf Gott
Himmel und Erde.

Gen 1,1

Lehre uns bedenken,
dass wir sterben
müssen, auf dass
wir klug werden.

Ps 90,12

Ich bin das A und
das O, der Erste und
der Letzte, der Anfang
und das Ende.

Offb 22,13

[Jesus spricht:]
Die Zeit ist erfüllt,
und das Reich Gottes ist
nahe herbeigekommen.

Mk 1,15

ZUR SACHE

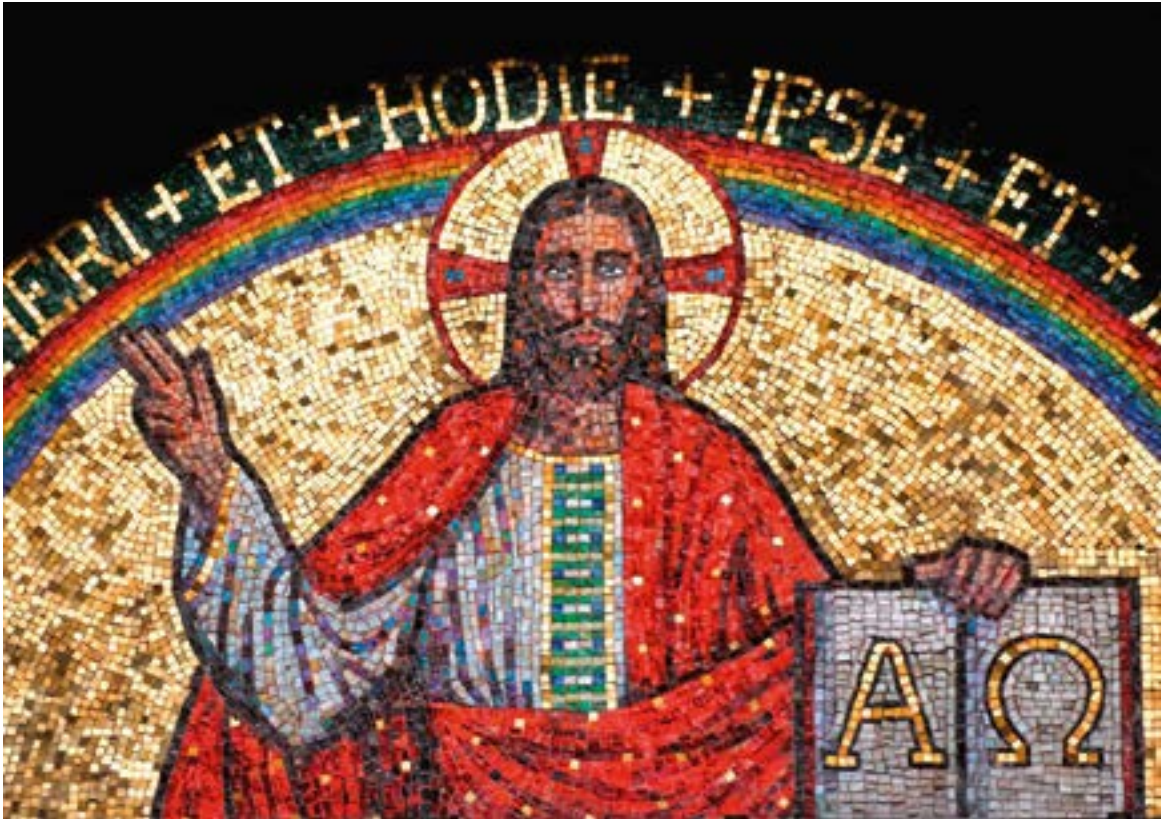
3 Biblische Zeitvorstellungen

Anders als unsere modernen Zeitbegriffe werden biblische Zeitvorstellungen immer in den Zusammenhang mit Gott gebracht: Alle Zeitlängen und Zeitinhalte, die Menschen wahrnehmen und erfahren, gelten als Elemente des Schöpfungshandelns Gottes. In diesem Sinne beinhaltet die Zeit einen Anfang und ein Ende. Christus kehrt am Ende wieder und vollendet die Schöpfung. Damit ist aber weder ein Weltuntergang noch eine Kata-

strophe gemeint, sondern dass die Hoffnung auf 10 das Reich Gottes erfüllt wird. Das Reich Gottes hat für Christen schon begonnen, wenn sie die Geborgenheit im Glauben erfahren. Im Blick aber auf die Ungerechtigkeit und Grausamkeit in der Welt sehen wir uns noch nach der Erfüllung dieses Reichs. 15 Biblische Zeitvorstellungen sind somit nie „neutral“, sondern „gefüllt“ mit dem, was sich in Gottes Schöpfung ereignet.

4 Alpha und Omega

Der Buchstabe Alpha (A bzw. α) bezeichnet im altgriechischen Alphabet den ersten, Omega (Ω bzw. ω) den letzten Buchstaben.



Christusdarstellung über dem Hauptportal der Basilika St. Babila, Mailand (11. Jh.). Der lateinische Schriftzug über dem Bild („Christus heri et hodie ipse et in saecula“) ist ein Zitat aus Hebr 13,8.

- 1 a) Formuliere für Jochen Kleppers Gedicht eine passende Überschrift und begründe deine Entscheidung. > 1
- plus* b) Setze dich mit der Biographie Jochen Kleppers auseinander und präsentiere deinen Mitschülern die wichtigsten Informationen (► S. 139, ☞ M 3). > 1
- 2 Ordne die einzelnen Bibelzitate jeweils der entsprechenden Textstelle des Gedichts zu. > 1, 2
- 3 Arbeite aus dem Gedicht und den Bibelziten biblisch-christliche Sichtweisen zum Verständnis von Zeit heraus. > 1, 2
- 4 Gib die charakteristischen Aspekte biblischer Zeitvorstellungen wieder. > 3
- 5 a) Beschreibe und interpretiere das Bild unter Zuhilfenahme der Informationen aus dem „Zur Sache“-Kasten (► S. 145, ☞ M 9). > 3, 4
- plus* b) Entwirf eine Skizze, die dem Bild 4 nachempfunden ist. Klebe an die Stelle des aufgeschlagenen Buches ein Foto von dir. Zeige anschließend in schriftlicher Form auf, welche Konsequenzen das Verständnis von Gott als Anfang, Mitte und Ende deiner Zeit für dich hat.

Alle Zeit der Welt



1

2 „FOMO“

Smartphones sind aus dem Alltag der Menschen und aus der Öffentlichkeit nicht mehr wegzudenken. Doch was ist es, was uns dazu antreibt, ständig an unseren Geräten zu hängen? Dürfen wir dir vorstellen: FOMO! (Fear of Missing Out). Dieser Begriff beschreibt die Angst, ständig etwas zu verpassen. [Wissenschaftler] bezeichnen damit den Druck, ständig im Netz dabei sein zu müssen, besonders in sozialen Netzwerken [...]. Das Gefühl, eine wichtige Erfahrung oder Begegnung zu verpassen, wenn das Smartphone nicht in der Hand ist, lässt [viele] alle paar Minuten an ihren Smartphones hantieren.

Landesanstalt für Medien NRW

3 Das Tagesgeschenk

Stell dir vor, jeden Morgen stellt dir eine Bank 86.400 Euro auf deinem Konto zur Verfügung. Du kannst den gesamten Betrag an einem Tag ausgeben. Allerdings kannst du nichts sparen, was du nicht ausgegeben hast, verfällt. Aber jeden Morgen, wenn du erwachst, eröffnet dir die Bank ein neues Konto mit neuen 86.400 Euro für den kommenden Tag. Außerdem kann die Bank das Konto jederzeit ohne Vorwarnung schließen. Sie kann sagen: Das Spiel ist aus. Was würdest du tun? Dieses Spiel ist Realität: Jeder von uns hat so eine magische Bank.

Marc Levy

4 Unfassbar viel Zeit?

Es ist unfassbar, wie viel Zeit wir haben. Wir leben jeden Tag so, wie sich die Menschen vor uns das Paradies vorgestellt haben: Die Beschaffung von Kleidung, Nahrung, Wärme und Wasser erfordert kaum noch unsere Aufmerksamkeit. Einige Fingerzüge auf einer Glasscheibe und kurze Zeit später wird mir, wo immer ich bin, eine Mahlzeit serviert. Wir können mit Menschen sprechen, die sich auf der anderen Seite der Erde befinden, kostenlos. Und nahezu jede Frage des praktischen Lebens per Internetrecherche klären, ohne uns auch nur erheben zu müssen. [Früher] hatten die Menschen kaum Zeit zur freien Verfügung. Der Weg zum Feld oder auf den Markt, die Zubereitung einer Mahlzeit, das Versorgen der Tiere, die Instandhaltung von Möbeln und Material – das alles verschlang nahezu die gesamte Zeit eines Tages, der auch nicht ewig verlängert werden konnte. War die Sonne einmal untergegangen, war es mühsam und teuer, das Haus oder auch nur ein Zimmer zu erhellen. Jede Reise dauerte Tage, Arbeit war langwierig, ihre Erträge waren meist mager. Der Wechsel von Wetter und Jahreszeiten hielt die Menschen auf Trab. Eine Hausfrau des 19. Jahrhunderts etwa stell-

te alles selbst her, was wir in Sekundenschnelle kaufen können: Seife, Federbetten, Kleidung, Marmelade, Brot und Kuchen. Die Männer bauten ihre Arbeitsgeräte, die Möbel, schlachteten und brauten. Jede Art von Bedarf musste mit großem Aufwand versorgt werden, nichts war schnell oder einfach. Und nun erkennen wir einen Widerspruch: In Zeiten und Gegenden, in denen die Mühe des Lebens nahezu alle Stunden des Tages beansprucht, finden wir kaum Klagen darüber, dass die Zeit zu knapp ist. Doch in unserem [jetzigen Dasein], mit all den Feiertagen, Ferien und geregelten Arbeitszeiten, ist das Stöhnen über die Knappheit der Zeit, das Leiden daran, schon fast eine eigene [Tradition]. [...] Wenn wir uns gehetzt, überinformiert fühlen [...], Stress beklagen und Achtsamkeit vermissen, dann sollten wir uns bewusst machen, dass dies ein Symptom unserer Freiheit ist. Wir können nur deswegen den Eindruck haben, keine Zeit zu haben, weil wir frei sind. Und dass wir diese Freiheit ebenso gut nutzen können, daran zu denken, dass alle Zeit der Welt immer für uns da ist.

Nils Minkmar

- 1 a) Formuliere einen passenden Titel für das Bild. > 1
b) Untersuche den Begriff „Muße“. Nimm ein Lexikon zu Hilfe und vergleiche den von dir gewählten Titel mit dem Ergebnis deiner Begriffsuntersuchung. > 1
 - 2 a) Gib wieder, welche konkreten Gedanken einem „Fomotiker“ in einer Situation wie in 1 durch den Kopf gehen könnten. > 2
b) „Jomo“ („Joy of Missing out“) ist der Trend gegen die Smartphone- und Internetsucht. Es geht darum, zu genießen, nicht immer und überall (online) dabei sein zu müssen. Nimm begründet Stellung zu diesem Trend.
 - 3 a) Führt in der Klasse ein kurzes Blitzlicht durch: Was würdest du mit 86.400 € – unter den Bedingungen der magischen Bank – machen (wollen)?
b) Erkläre, was mit der magischen Bank gemeint ist. **Tip:** Ersetze „Euro“ durch eine Zeiteinheit. > 3
c) Zeige Konsequenzen für einen Umgang mit diesem besonderen „Konto“ auf. > 3
 - 4 a) Fasse in eigenen Worten zusammen, worin der Widerspruch besteht, um den es in dem Text von Nils Minkmar geht. > 4
b) Entwickle Perspektiven, wie dieser Widerspruch aufgelöst werden könnte. > 4
- plus* c) „Befreit vor Gott und Mensch“ (Kapitel 1) – Prüfe, inwieweit das Befreiende der Rechtfertigungsbotschaft Konsequenzen für den Umgang mit der Zeit haben kann.

Ruhe-Tag

1 Sonntagsruhe



2 Zehn Argumente für den arbeitsfreien Sonntag

1. Der Sonntag ist **Ruhetag**. Gott selbst hat es vorgemacht.
2. Der Sonntag gibt der Woche den **Rhythmus**. Ohne Rhythmus wäre das Leben Chaos, ohne regelmäßig wiederkehrende Abläufe würde der Mensch krank.
3. Der Sonntag ist **Feiertag**. Menschen leben nicht nur von der Arbeit. Sie brauchen auch Zeit zum Feiern.
4. Der Sonntag ist ein **Tag der Erinnerung**. Men-

schen haben eine Geschichte, die ihr Leben bestimmt. Am Sonntag gedenken Christinnen und Christen der Grundlagen ihres Glaubens: In der Tradition des Alten Testaments an den Auszug Israels aus Ägypten (Dtn 5,15), vor neutestamentlichem Hintergrund an die Auferstehung Jesu Christi.

5. Der Sonntag ist ein **freier Tag für die ganze Gesellschaft**. Nach biblischer Tradition ist der Sonntag ein freier Tag für alle Menschen, nicht nur für die Mitglieder der Kirchen. Deshalb macht sich die Kirche für den arbeitsfreien Sonntag stark. Sie dankt allen, die an diesem Tag arbeiten, damit wir uns wohl und sicher fühlen können. Unsere Kirche setzt sich aber dafür ein, dass ihre Tätigkeiten Ausnahmen bleiben und Arbeit am Sonntag nicht zur Regel wird.

6. Der Sonntag stellt den **Menschen in den Mittelpunkt**. Maschinen brauchen keine Erholungspausen, sie laufen rund um die Uhr.

7. Der Sonntag rückt die **Werte** ins rechte Licht. Niemand muss immer und überall kaufen müssen, wenn

es ihm gerade danach gelüftet.

8. Der Sonntag ist **Familientag**.

9. Der Sonntag gibt **Kraft für die neue Woche**.

10. Der Sonntag ist auch **nach fast 2000 Jahren noch lebendig**. Kaiser Konstantin hat den Sonntag im Jahr 321 zum öffentlichen Ruhetag erklärt und damit dem Abendland ein wertvolles Kulturgut hinterlassen. [...] Unser Leben ist mehr als Arbeit, Kaufen und Besitzen. Dafür steht der Sonntag.

Evangelische Kirche in Deutschland (gekürzt)

3 Mein Sonntag

Sonntage sind für mich irgendwie aus der Zeit gefallen. Sonntage haben einen anderen Grundrhythmus. Sie ordnen sich nicht in den Kalender ein, obwohl sie auch in meinem Jahresplaner alle sieben
5 Tage mit roter Schrift markiert sind. Ich bin in eine Sonntagskultur hineingewachsen, die andere als unfrei empfinden mögen. Der Sonntag war nämlich nicht der Tag, an dem einfach alles wegfiel, was an allen anderen Tagen das Leben bestimmte. Es gab
10 drei klare Regeln, die im Grunde keine Abweichung duldeten. Sonntagspflichten im Hause Bahr, hieß es immer. Die erste: Gottesdienst muss sein. Ganz gleich, wie spät es am Samstag geworden ist. Auch die Teenager zwingen sich mit zerzotelten Haaren
15 und roten Augen aus dem Bett. Oft genug widerwillig und mit nörgelndem Protest, den die Kinder an die Eltern richteten und den ich heute dann und wann an mich selber richte. Doch damals wie heute gilt, dass der innere Protest verstummt, wenn ich
20 nach dem Gottesdienst wieder über die Schwelle des Kirchportals nach draußen gehe. Das hat gut-
getan!

Die zweite Regel: am Sonntag wird nicht gearbeitet. Keine Stippvisite im Büro, keine Hausaufgaben,
25 keine Bügelwäsche. Das habe ich nicht immer

durchgehalten. Examenszeiten und all das Achso-
wichtige, das vermeintlich keinen Aufschub duldet,
hat mir meinen Sonntag oft genug verdorben. Er
schmeckte mir nicht mehr.

Die dritte Regel hat meine Mutter in den kinderrei- 30
chen und gästereichen Haushalt eingeführt: Für die
Mahlzeiten sorgen alle gemeinsam. Am Sonntag
soll niemand alleine in der Küche stehen. So halte
ich es auch heute. Der Sonntag war und ist der Tag
für große Festessen und Gelage, für geplante Mäh- 35
ler und für spontane Tortenfeiern.

Wir haben einen großen Tisch und der soll an die-
sem Tag der Woche gerne voll besetzt sein. Die Vor-
bereitungen aber machen alle gemeinsam. Das ist
gesellig, stiftet viele lustige Erlebnisse und unverse- 40
hens ernste Gespräche, ohne dass einer die Arbeit
macht, während die anderen sich amüsieren.

Alle drei Regeln zusammen, strikt befolgt, verschaf-
fen mir ein Höchstmaß an Freiheit. Sie sind mir
längst in Fleisch und Blut übergegangen. Ich muss 45
sie nicht in Stein meißeln. Aber sie helfen mir aus
dem Viervierteltakt der Woche, diesem Marschrhyth-
mus des Getriebenseins heraus und in ein schwe-
bend-tänzerisches Zeitgefühl hinein.

Petra Bahr

- 1 a) Beschreibe und interpretiere das Plakat (► S. 145, ☞ M 9). > 1
- plus b) Gestalte eine Klangcollage, die das Plakat in Form von Klängen und Geräuschen umsetzt. > 1
- 2 Nehmt zu jedem einzelnen Argument in eurer Lerngruppe einen Standpunkt ein (► S. 147, ☞ M 11). Begründet jeweils eure Positionen. > 2
- 3 „Alle drei Regeln [...] verschaffen mir ein Höchstmaß an Freiheit.“ (Z. 43f.) > 3
 - a) Arbeite aus der Schilderung Petra Bahrs heraus, inwiefern dieser Satz für ihren Sonntag zutrifft.
 - b) Setze diese Aussage in Beziehung zu Nils Minkmars Text „Unfassbar viel Zeit“. > S. 105, 4
 - c) Entwirf einen eigenen Text „Mein Sonntag“.
 - plus d) Das System der Sieben-Tage-Woche hat sich in den meisten Kulturen durchgesetzt. Untersuche, welche anderen Systeme der Tageszählung es gibt (► S. 139, ☞ M 3).

(Wann) bleibt die Zeit stehen?

1 Dali Atomicus

28 Versuche benötigten der Fotograf Philippe Halsman und der Künstler Salvador Dali, um mit „Dali Atomicus“ eine spielerische Schwerelosigkeit fotografisch festzuhalten. Philippe Halsmann fotografierte viele berühmte Persönlichkeiten, er wandte dabei oft eine bestimmte Strategie an: „When you ask a person to jump, his attention is mostly directed toward the act of jumping and the mask falls so that the real person appears“.



Philippe Halsman (1906–1979): Dali Atomicus (1948)

2 Sekundenglück

An dem Tag, wenn du kommst,
wird's regnen,
der Frühling in mir bricht
sich die Bahn,
du wirst mit Zauber mir begegnen 5
und auf Verdacht lass' ich das Licht
schon mal an.

Und du denkst,
dein Herz schwappt dir über,
fühlst dich vom Sentiment 10
überschwemmt;
es sind die einzigartigen
Tausendstel-Momente –
das ist, was man Sekundenglück nennt.

Es schiebt an, alles leicht, 15
es schiebt an, alles weit,
es weckt in dir dein Lebenselixier,
es schiebt dich ganz leicht.

Herbert Grönemeyer

HINTERGRUND

3 Kairos und Chronos

In der Bibel gibt es zwei griechische Begriffe für das Wort „Zeit“: *chronos* und *kairos*. **Chronos** meint eine Zeit, die (wie auf einem Zeitstrahl) darstellbar und **messbar** ist: die **Quantität** der Zeit. Der Kairos hingegen ist ein bestimmter Augenblick: die als besonders erfahrene **Qualität** der Zeit. Das ist die Zeit, von der es heißt: „Sie ist erfüllt!“ (Mk 1,15). Aber wann ist ein Moment „erfüllt“?

Bereits für die frühen Christen, die diesen Satz aufgeschrieben haben, stand fest: Kairos ist ein wertvoller Moment, den Gott uns Menschen schenkt. Das ist die Zeit, die sich richtig anfühlt. Manchmal kann sich sogar ein Moment „erfüllt“ anfühlen, der auf den ersten Blick negativ erscheint.

Für Kairos-Momente braucht man keine Uhr. Wer 15 kann schon sagen, wann er sich das erste Mal verliebt hat? Oder wann genau er oder sie gespürt hat, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, sich mit der Schwester zu versöhnen? Solche Momente können „Kairos“ sein, sie fühlen sich an, als ob die Zeit stillsteht. Dabei geht es um die Qualität der Zeit bzw. 20 des Zeitpunktes, nicht um die Quantität. Wenn wir lernen, den Moment zu genießen, ganz bei dem zu sein, was wir tun – dann haben wir in unserer Lebensspanne zwar weniger erlebt als andere, aber das, 25 was wir erlebt haben, hat mehr Wert. Der Kairos ist also nicht irgendein Moment, er ist ein „erfüllter Moment“.

4 Yolo – „You only live once“

In dem Roman „Nachtzug nach Lissabon“ erzählt Pascal Mercier von einem Lehrer, der mitten im Unterricht seine Schule verlässt. Er hinterlässt folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Rektor, lieber Kollege Kägi, Sie werden inzwischen erfahren haben, dass ich gestern ohne Erklärung aus dem Unterricht ging und nicht mehr zurückkehrte, und Sie werden auch wissen, dass ich unauffindbar blieb. Ich bin wohlauf, es ist mir nichts zugestoßen. Wohl aber habe ich im Laufe des gestrigen Tages eine Erfahrung gemacht, die vieles verändert hat. Sie ist zu persönlich und auch noch viel zu unübersichtlich, als dass ich sie jetzt zu Papier bringen könnte. Ich muss Sie einfach bitten, mein abruptes und unerklärliches Tun zu akzeptieren. Sie kennen mich, denke ich, gut genug, um zu wissen, dass es nicht aus Leichtsinn, Verantwortungslosigkeit oder Gleichgültigkeit geschieht. Ich gebe mich auf eine weite Reise, und es ist offen, wann ich zurückkehre und in welchem Sinn. Ich erwarte nicht, dass Sie die Stelle für mich offenhalten. Der größte Teil meines Lebens ist auf's Engste mit diesem Gymnasium verflochten gewesen, und ich bin sicher, dass ich es vermissen werde. Doch jetzt treibt mich etwas davon weg, und es könnte gut sein, dass diese Bewegung endgültig ist. Sie und

ich, wir sind beide Bewunderer von Marc Aurel, und Sie werden sich an diese Stelle aus seinen Selbstbetrachtungen erinnern: „Vergeh dich ruhig, vergeh dich an dir selbst, und tu dir Gewalt an, meine Seele; doch später wirst du nicht mehr Zeit haben, dich zu achten und zu respektieren. Denn ein Leben nur, ein einziges, hat jeder. Es aber ist für dich fast abgelaufen, und du hast in ihm keine Rücksicht auf dich selbst genommen, sondern hast getan, als ginge es bei deinem Glück um die anderen Seelen ... Diejenigen aber, die die Regungen der eigenen Seele nicht aufmerksam verfolgen, sind zwangsläufig unglücklich.“ Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir stets entgegengebracht haben, und für die gute Zusammenarbeit. Sie werden – dessen bin ich sicher – den Schülern gegenüber die richtigen Worte finden, Worte, die auch wissen lassen, wie gern ich mit ihnen gearbeitet habe. Bevor ich gestern gegangen bin, habe ich sie betrachtet und gedacht: Wie viel Zeit sie noch vor sich haben! In der Hoffnung auf Ihr Verständnis und mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Arbeit verbleibe ich

Ihr Raimund Gregorius

*Pascal Mercier (*1944): Nachtzug nach Lissabon (2004)*

- 1 a) Benenne Momente deines Lebens, die du gerne einfangen würdest – und beurteile, ob man solche Momente überhaupt richtig festhalten kann.
b) Beschreibe das Bild und dessen Wirkung auf dich. > 1
- 2 a) Schau dir im Internet das Fan-&-Freunde-Video „Sekundenglück“ von Herbert Grönemeyer an und ordne den Liedversen konkrete Situationen aus dem Video zu. > 2
c) Gestalte mit Szenen (Videos/Fotos) aus deinem Alltag bzw. Erfahrungsbereich ein eigenes Video zu „Sekundenglück“. > 2
- 3 a) Sammle aus deiner Erfahrung Beispiele für Chronos- und Kairos-Momente. > 3
b) Beurteile, ob der Augenblick, den Philippe Halsmann mit seiner Methode festhält, ein Kairos-Moment ist. > 1, 3
c) Setzt euch mit der Frage auseinander, ob bzw. wie man für Kairos-Momente in seinem Leben offen(er) werden kann. > 3
- 4 a) Formuliere aus der Sicht des Kollegen von Gregorius eine Erwiderung auf den Brief. > 4
b) Nimm Stellung zum Zitat von Marc Aurel (Z. 25–35) und zeige Konsequenzen auf, wenn du den Gedanken auf dein Leben anwenden würdest. > 4

Ewigkeit – (k)eine unendliche Geschichte?

1 Vogelscheuche Mensch?!



Sieger Köder (1925–2015)

Spuren des vergangenen Herbstes, geernteter Frucht, zeigen sich im frostigen Acker. Bald wird ausgesät werden und neue Frucht kann wachsen. So auch das „Stirb und Werde“ des Menschen, dessen Fleisch verwest und der doch im Tod das Leben erbt. Vogelscheuche – menschliches Gehabe – Äußerlichkeit, die durchschaut wird. Der Mensch hat sein Gewand abgelegt, ist weggegangen zu neuen Ufern, er lebt in anderen Gefilden. [...] Aber in der Vergänglichkeit ist auch Nutzen und Schönheit – wie bei der Vogelscheuche Sieger Köders – Hoffnung und Freude. Auch wenn der Mensch zerfällt wie ein Kleid – aus Altem wird Neues.

Paul Rathgeber

2 Tiefgekühlt haltbar bis: ...?

Es gibt in den USA inzwischen den Trend, [...] sich [nach dem eigenen Tod] einfrieren zu lassen, mit der Idee [...] in 200, 300 Jahren, wenn die Medizin Fortschritte gemacht hat, [...] sich auftauen [zu] lassen. [W]as ist davon zu halten?

5

Meine ehrliche Meinung: Es ist eine unglaubliche Geschäftemacherei mit der Hoffnung. [Denn] sich einfrieren zu lassen und danach wieder aufzutauen, das funktioniert doch nicht einmal mit dem Suppenhuhn. Das wird beim Auftauen weich, aber ist [...] beim Auftauen schon mal eines lebendig geworden? [Nein.] Vielleicht haben die im Gemüsefach gesehen, dass es die Temperaturzone zwischen 0 und 4 Grad gibt, da hält sich Gemüse länger. Aber wenn [...] [man] eine Sektflasche in den Tiefkühler getan [hat], damit die schnell kühl wird. Was passiert? Das platzt. Warum? Weil Wasser sich ausdehnt. Der Mensch besteht zu 70 Prozent aus Wasser. [...] Wir platzen. Wir sind danach Gemüse.

10

15

Ein weiterer Grund, warum das mit dem Einfrieren Quatsch ist: Wen willst du denn dann kennen in 300, 400 Jahren? Rückwirkend: [Kennst du] irgendjemanden aus der Weltgeschichte, [...] Verwandtschaft oder Bekanntschaft, der vor 300, 400 oder 500 Jahren gelebt hat, den [du] gerne zurückhätte[st]? Nein. Kein Mensch wird in der Zukunft Interesse daran haben, uns wieder aufzutauen. Es reicht, wenn wir Atommüll und Plastikmüll im Meer hinterlassen, aber nicht noch uns im Tiefkühlregal. [...] Also, lebe [...] das Leben, aber mit dem Gefrieren sich das Leben zu verlängern, das ist Quatsch [...].

20

30

Nach Eckhart von Hirschhausen

3 Tausend Jahre wie ein Tag

Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässt sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!

5 Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.

Ps 90, 2–4

4 Gottes Ewigkeit

Zahlen haben Bedeutungen, nicht nur in der Bibel, sondern auch in unserer Seele. Die „1000“ ist das Symbol für Größe, für Majestät, für etwas, das unser normales Zählen übersteigt. Tausend Jahre sind

5 für einen Menschen nicht zu überblicken [...]. Tausend Jahre sind eine göttliche Dimension.

Wenn wir glauben, dann schließen wir uns Jesus an und lassen uns mit ihm auf ein Abenteuer ein, das Raum und Zeit sprengt. Von Christus heißt es, er sei

10 in den Himmel aufgenommen worden. Damit hat er Raum und Zeit gesprengt. In der Kategorie „Raum“ gedacht heißt das: Er ist überall. In der Kategorie „Zeit“ gedacht: Er ist jederzeit. Christus durchschreitet die Schwelle zwischen Zeit und

Überzeitlichkeit. In der Sprache der Science-Fic- 15
tion-Autoren heißt das „Stargate“, ein Tor zu den
Sternen. Sollte das wirklich so sein, dass uns allen
der Gang durch das Stargate blüht, uns eines Tages
endlose Zeit und endloser Raum geschenkt wird?
Manchem wird schwindelig dabei, es schwirrt ei- 20
nem der Kopf, man fürchtet durch diesen Blick in
die Unendlichkeit und die Ewigkeit hier in dieser
Welt den Boden zu verlieren. Und doch: Wie könn-
ten Menschen leben ohne die Hoffnung auf ihr ganz
persönliches Stargate? So eingesperrt in ein biss- 25
chen Lebenszeit, eingesperrt in einen Körper mit
Verfallsdatum, eingesperrt in ein Leben beschränk-
ter Möglichkeiten? Christus hat Raum und Zeit
überwunden. Darum ist er überall und jederzeit
und einem näher, als einem jemals ein anderer 30
Mensch nahe war – näher sogar, als ich mir selbst
sein kann. Verbünde dich mit ihm. Lass dir tausend
Jahre Zeit schenken, Zeit ohne Ende. Und freue
dich, denn du wirst Raum erhalten, um dich in der
wohltuenden Nähe Gottes endlos zu entfalten. Ei- 35
nes Tages, nach deinem Tod, am Ende der Welt,
oder jetzt gleich, in dieser Sekunde – egal, Gottes
Zeitlosigkeit ist potenziell überall.

Werner Tiki Küstenmacher

- 1 a) Beschreibe das Bild Sieger Köders und dessen Wirkung auf dich. > 1
b) Erkläre den Titel „Vogelscheuche Mensch?!“ > 1
- 2 a) „In dieser Welt ewig leben“ – Wunschtraum oder Alptraum? Prüft, zu welcher Alternative ihr in eurer Lerngruppe tendiert.
b) Fasse die Gedanken Hirschhausens zusammen und vergleiche sie mit euren aus Aufg. 2a zusammengetragenen Ansichten. > 2
- 3 Bearbeite eine der folgenden Aufgaben:
– Interpretiere den Psalm (3) unter Zuhilfenahme von 4.
– Setze den Psalm (3) künstlerisch um, z. B. in Form eines Bildes.
- 4 „Zeit und Raum sind in Gottes Ewigkeit aufgehoben“.
a) Erläutere diese Aussage mit Hilfe des Textes. > 4
b) Formuliere Sätze, in denen das Wort „aufgehoben“ in unterschiedlichen Bedeutungen verwendet wird.
c) Erkläre die Mehrdeutigkeit des Wortes „aufgehoben in Gottes Ewigkeit“. > 4
plus d) Untersuche die Herkunft und die Bedeutung des Sprichworts „das Zeitliche segnen“ (➤ S. 139, ☞ M 3).

Im Zusammenhang

1 Meine Zeit steht in deinen Händen

Mei - ne Zeit steht in dei - nen Hän - den.
 Nun kann ich ru - hig sein, ru - hig sein in dir.
 Du gibst Ge - bor - gen - heit, du kannst al - les
 wen - den. Gib mir ein fes - tes Herz,
 mach es fest in dir.

1. Sor - gen quä - len und
 2. Hast und Ei - le,
 3. Es gibt Ta - ge, die

wer - den mir zu groß. Mut - los frag ich:
 Zeit - not und Be - trieb neh - men mich ge -
 blei - ben oh - ne Sinn. Hilf - los seh ich,
 Was wird mor - gen sein? Doch du
 fan - gen, ja - gen mich. Herr, ich
 wie die Zeit ver - rinnt. Stun - den,
 liebst mich, du lässt mich nicht los.
 ru - fe: Komm und mach mich frei!
 Ta - ge, Jah - re ge - hen hin,
 Va - ter, du wirst bei mir sein.
 Füh - re du mich Schritt für Schritt!
 und ich frag, wo sie ge - blie - ben sind.

Text und Melodie: Peter Strauch

2 Auszeit – endlich(e) Zeit?



Aushang am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium, Bayreuth

3 Lebst du (schon)?

[Der Mensch] opfert seine Gesundheit,
 um Geld zu machen.
 Dann opfert er sein Geld,
 um seine Gesundheit wieder zu erlangen.
 Und dann ist er so ängstlich
 wegen der Zukunft,
 dass er die Gegenwart nicht genießt;
 das Resultat ist, dass er nicht
 in der Gegenwart lebt;
 er lebt, als würde er nie sterben,
 und dann stirbt er und
 hat nie wirklich gelebt.

Dalai-Lama

1 Sinngehalte herausarbeiten

- a) Arbeite heraus, welches Verständnis von Zeit in dem Lied thematisiert wird. > 1
- plus* b) Führe das Lied mit einer selbst gedichteten Liedstrophe fort, die die Gegenüberstellung der „Uhrzeit-Kultur“ mit der Vorstellung des „Aufgehoben-Seins in Gottes Hand“ thematisiert > 1; S. 92f.

2 Eine „Auszeit“ gestalten

- a) Eine Auszeit, die nur fünf Minuten dauert? Zeige auf, wie das gelingen kann. > 2
- b) Unter dem Titel „Auszeit“ gibt es an manchen Schulen auch die Möglichkeit, störende Schüler in einen sogenannten „Trainingsraum“ zu bringen, wo sie sich mit ihrem störenden Verhalten auseinandersetzen müssen. Untersuche, welches Verständnis von Zeit in einer solchen „Auszeit“ vorliegt, und vergleiche dieses Verständnis von Zeit mit der Vorstellung wie sie auf dem Plakat vermittelt wird.
- c) Bildet Gruppen und bearbeite eine der folgenden Aufgaben:
- Entwickelt in Gruppen eine „Auszeit“ für die nächste Religionsstunde. Einigt euch hinsichtlich der Dauer, des Ablaufs und des Inhalts. > 2
 - Erstellt ein Konzept für eine „Auszeit“ an eurer Schule, indem ihr überlegt, wie ihr diese Zeit inhaltlich füllen würdet und wie ihr dafür ansprechende Werbung machen könntet. > 2

3 Über das eigene Leben reflektieren

- a) Nimm einen begründeten Standpunkt zu der Aussage des Dalai-Lama ein. > 3
- b) Lege die einzelnen „Stufen“, die der Dalai-Lama beschreibt, mit Hilfe konkreter Beispiele dar. > 3
- c) Manchmal kann das Nachdenken über den eigenen möglichen Tod dabei helfen, sein Leben bewusster zu leben. Entwickle ausgehend von dieser Überlegung Perspektiven, damit du von dir sagen kannst: „Ich lebe wirklich“ bzw. „Ich habe wirklich gelebt.“ > 3

plus 4 Konzepte Überprüfen

Prüfe die Materialien dieser Seite auf den Gehalt von „Yolo“ (You only live once), „Fomo“ (Fear of Missing Out) und „Jomo“ (Joy of Missing Out).

Jetzt kann ich ...

... Situationen benennen und deuten, in denen Zeit in meinem Alltag eine Rolle spielt.

... Phänomene, die mit Zeit zusammenhängen, in größere Zusammenhänge (z. B. Philosophie, Naturwissenschaft, Religion) einordnen und deuten.

... kommunizieren, welche Rolle Zeit in meinem eigenen Leben spielt.

... Aspekte biblisch-christlicher Sichtweisen von Zeit darlegen und sie mit meiner Lebensgestaltung in Beziehung setzen.

123RF / Andrei Ivanov – S. 104;
 - / lakor Kalinin – S. 112;
 AdobeStock / peterschreiber.media – S. 88;
 akg-images – S. 9, 19;
 Alamy Stock Photo / Art Heritage – S. 8;
 - / Granger Historical Picture Archive – S. 98;
 Bridgeman Images – S. 22/23;
 - / Private Collection – S. 8;
 dpa Picture-Alliance / akg-images – S. 11;
 - / Everett Collection, Courtesy Everett Collection – S. 108;
 - / Mary Evans Picture Library – S. 103;
 - / United Archives, DEA – S. 26;
 epd-bild / Alexander Baumbach – S. 27;
 - / version, Ralf Maro – S. 21;
 - / Rolf Zoellner – S. 32;
 Evangelische Kirche in Deutschland / EKD, www.sonntagsruhe.de, Hannover – S. 106;
 © Evangelische Landeskirche in Baden / D. Groschwitz – S. 17 (3);
 - / raumkontakt_werbeagentur – S. 17;
 Mark Formanek – S. 93;
 Fotolia / Syda Productions – S. 100;
 Getty Images Plus / iStock Editorial, Christian Ader – S. 10;
 - / iStockphoto, bodu9 – S. 92;
 - / iStockphoto, kzenon – S. 100;
 - / iStockphoto, mj0007 – S. 98;
 - / iStockphoto, monkeybusinessimages – S. 100;
 - / iStockphoto, RusN – S. 100;
 Hauptstaatsarchiv Stuttgart / B 523 Bd 58 Weißenauer Chronik – S. 25;
 iStockphoto / TomekD76 – S. 92;
 LUTHER95 – Michael Apitz 2017 / www.apitz-art.de – S. 6;
 Mauritius Images / Alamy Stock Photo, Art Collection 3 – S. 12;
 - / Alamy Stock Photo, Moviestore Collection Ltd – S. 15;
 - / Alamy Stock Photo, William Perry – S. 20;
 - / Alamy Stock Photo, Photo12 – S. 14, 28;
 - / Alamy Stock Photo, The Picture Art Collection – S. 100;
 Pixabay / geralt – S. 88; Schwabenverlag / Sieger Köder – S. 110;
 Annett Tropschug, Burgstädt – Cover; www.klicksafe.de / Material “Always on” – S. 94



C.C.BUCHNER

T79008